Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1920

560 (6.12.1920) Mittagausgabe

Visual Library

Karlsruhe, Montag 6. Dezember 1920 — Mittag-Ausgabe. — 36. Jahrgang. Nr. 560

Bezugs-Preise:
In Karlsruhe: Im Verlage und in den Zweigstellen abgeholt monatlich ℳ 5.30, frei ins Haus geliefert ℳ 6.—.
Auswärts: Von unseren Agenturen bezogen ℳ 6.—. Durch die Post ausschließlich Ausgabe- bezw. Zustellgebühr ℳ 5.60.
Einzel-Nummer 20 Pfennig.
Anzeigen:
Die 1spaltige Nonpareillezeile ℳ 1.50, auswärts ℳ 2.—. Die Reklamezeile ℳ 7.—, an erster Stelle ℳ 7.50. Bei Wiederholung tarifester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, durch gerichtlicher Beitreibung und Konkursen außer Kraft tritt. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Badische Presse
und Handels-Zeitung.
Verbreitetste Zeitung Badens.
Beilagen: Sportblatt + Landwirtschaft und Gartenbau + Mode und Handarbeit + Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Hauptschriftleitung: Hanns Walther Schneider.
Verantwortlich: Politik und Wirtschaftspolitik: H. W. Schneider. Baden: i. V. R. Volderauer. Karlsruher Angelegenheiten und Sport: R. Volderauer. Kunst, Wissenschaft u. Unterhaltung: A. Rudolph. Handelszeitung: W. Schulze. Anzeigen: A. Rinderspacher, alle in Karlsruhe.
Berliner Vertretung: Berlin W. 10.
Fernsprecher:
Geschäftsstelle: Nr. 86.
Schriftleitung: Nr. 309 und 319.
Geschäftsstelle:
Zirkel- und Lammstraße-Ecke, nächst Kaiserstraße und Marktplatz.
Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359.

Die Krise im Völkerbund.

Rückzug Argentiniens, Kanadas u. Neuseelands.

Bereits am Samstag meldeten wir, daß Argentinien ob der Ablehnung seiner Anträge verstimmt sei. Es hat denn auch am Samstag, wie aus Genf gemeldet wird, dem Völkerbundspräsidenten mitteilen lassen, daß es seiner Mitarbeit einstellt. Das Vorgehen Argentiniens macht scheinbar Schule und führt zur ersten Krise im Völkerbund. Wir erhalten darüber folgende Meldungen:

-t Berlin, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) **Wie der „Berliner Montagspost" gemeldet wird, sind auch die Vertreter von Kanada und Neu-Seeland Agentinien beigetreten. In den Kreisen der Völkerbundsversammlung nimmt man an, daß auch noch andere Staaten Süd-Amerikas dem Beispiel Argentiniens folgen werden, sodaß die Krise weitere Kreise zieht. Für die Behandlung des argentinischen und des nicht weniger wichtigen kanadischen Antrages wird die heutige Sitzung des Bundes maßgebend sein. Der Antrag Kanada will den Artikel 10 gestrichen wissen, der die Völkerbundsmitglieder verpflichtet, sich gegenseitig ihre territoriale Unversehrtheit zu garantieren. Ein solcher Beschluß kann aber nur mit Zweidrittel Mehrheit gefaßt werden. Der Antrag wird wahrscheinlich zuerst an den Ausschuß, dessen Vorsitzender Balfour ist, gehen. Von den Beratungen dieses Ausschusses hängt es ab, ob eine Lösung dieser ersten Krise herbeigeführt werden kann. In Genfer Kreisen kam die Zuspitzung innerhalb des Völkerbundes nicht überraschend, da man in südamerikanischen Kreisen schon lange kein Wort mehr von den Reden der Versammlung glaubt. Der Führer der argentinischen Delegation, Puyridon, hat der Pressevertretung gegenüber die Erklärung abgegeben, daß die argentinische Regierung noch keinen endgültigen Entschluß gefaßt habe, ob sie austreten wolle oder nicht. Sie hat ihre Delegation nur beauftragt, sich für den Fall der Nichtannahme von den Beratungen fernzuhalten.**

Die Meinung in Frankreich und Amerika.

Paris, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der „Temps" ist sehr betroffen über den argentinischen Rückzug von der Völkerbundsversammlung. Bis jetzt hat der „Temps", wie die meisten Pariser Blätter, abgesehen von einem Anlauf, der Völkerbundsversammlung wenig Interesse entgegen gebracht. Die großen Reporter waren meistens dem Venizelos entgegengereist, um ihn auszufragen oder sie waren mit Leygues in London. Die einzigen hiesigen Blätter, die sich durch ihre besten Mitarbeiter vertreten ließen, waren bezeichnenderweise die beiden Ausgaben der amerikanischen Blätter „New-York Herald" und „Chicago Tribune". Der Knall, mit dem Puyridon nunmehr in Genf die Tür hinter sich zugeworfen hat, läßt den „Temps" erschreckt aus dem Schlaf auffahren. Er beeilt sich zunächst, seinen Lesern nachzuholen, was die Argentinier bis jetzt gesagt haben. Er kommt zu dem Schluß, der mehr oder weniger vorübergehende argentinische Austritt wäre im Interesse des Völkerbundgedankens sehr bedauerlich.

Lodge, der Führer der republikanischen Partei Amerikas erklärte: Eine der latein-amerikanischen Nationen in Genf beginne offenbar gegen den Völkerbund die gleichen Einwände zu erheben, die wir schon geltend gemacht haben. Die Einwände, die der argentinische Vertreter erhob, betreffen bekanntlich den Abänderungsantrag, der in der Hauptsache die grundsätzliche und sofortige Aufnahme aller Staaten in den Völkerbund vorsieht. Die argentinische Völkerbundspolitik stellt also mit andern Worten nichts anderes dar, als einen schroffen Gegensatz zu der französischen, die durch den Völkerbund Deutschland weiterhin boykottieren will.

Puyridon erklärte einem Pressevertreter, das Verhalten Argentiniens könne nur dazu beitragen, daß der Völkerbund sich auf seine eigentlichen Aufgaben besinne und nicht vom rechten Wege abgehe. Die Völkerbundsversammlung werde übrigens heute, Montag, Stellung zu Argentiniens Haltung nehmen.

Paris, 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der Genfer Vertreter des Pariser „Echo" hat dem argentinischen Vertreter beim Völkerbund, Puyridon, über den gemeldeten bevorstehenden Rückzug Argentiniens vom Völkerbund befragt. Der Delegierte erklärte: Wenn wir vorgestern gegen die Vertagung der Abänderungsanträge zum Völkerbund gestimmt haben, so geschah das aus einem Pflichtgefühl heraus, denn wir sind nach Genf gekommen, um in erster Linie positive Arbeit zu leisten. Diese Aenderungsanträge beziehen sich keineswegs auf die Pflichten, die Argentinien obliegen und die Argentinien im weitesten und besten Sinne erfüllen wird, sondern auf folgende Punkte:

1. Zulassung jedes souveränen Staates; 2. Stimmrecht auch der Kleinstaaten; 3. Aenderung in der Zusammensetzung des Völkerbundrates; 4. Schiedsgerichte und obligatorische Gerichtsbarkeit.

Der Delegierte schloß mit der Bemerkung, er habe keineswegs Mitteilung zu machen über die Haltung der argentinischen Regierung. Daraus kann geschlossen werden, daß die argentinischen Delegierten in Genf von ihrer Regierung bereits verständigt worden sind.

Die Samstag-Sitzung.

WTB. Genf, 4. Dez. Zu Beginn der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung teilte Präsident Hymans den eingegangenen Antrag der schweizerischen Delegation mit, der die Völkerbundsversammlung auffordert, den amerikanischen und europäischen Organisationen zum Zwecke der Milderung der Leiden und des Elends der Kinder in den vom Kriege erschöpften Ländern zu Hilfe zu kommen und einen Oberkommissar zu ernennen, mit dem Auftrage, die Mittel hierzu zu prüfen. Die Besprechung des Antrags wurde auf die nächste Sitzung verschoben — Der Delegierte von Paraguay, Velasquez, erklärte, er halte es für falsch, den skandinavischen Abänderungsantrag in dieser Tagung nicht zu behandeln. Aus diesem Grunde habe die Delegation von Paraguay mit Argentinien gegen die Verschiebung des Antrages gestimmt. — Barnes verlangte dann Auskunft über die Haltung des Völkerbundes in dem polnisch-russischen Konflikt. Er wünschte zu wissen, ob der Völkerbundsrat gewillt sei, die zu erwartende Wiederaufnahme der Feindseligkeiten im Frühjahr zwischen Polen und Rußland zu verhindern. Er drückte dem polnischen Volke seine Sympathie aus zum Kampfe für die Freiheit. Es sei aber Pflicht des Rates, die Gefahr eines neuen russisch-polnischen Krieges zu beseitigen.

Bourgeois-Frankreich verwies darauf, daß eine Intervention nur dann erfolgen könne, wenn eine der kriegführenden Mächte sie verlange.

Paderewsky-Polen nahm Polen gegen den Vorwurf in Schutz, mutwillig Krieg geführt zu haben, und er betont, daß Polen, wenn der Friede mit Sowietrußland zustande kommt, genau seine Verpflichtungen inne halten werde.

Nansen-Norwegen glaubte im Namen aller zu sprechen, wenn er Polen seine Sympathie ausspricht. Er betonte, daß im April die Möglichkeit zu einer Intervention im polnisch-russischen Konflikt gegeben gewesen sei. Aber leider haben sich weder der Rat noch die Völkerbundsmitglieder für eine energische Intervention eingesetzt. Eine solche Intervention hätte jedenfalls nichts geschadet und Polen hätte durch den Abschluß eines Friedens zu jener Zeit nur gewinnen können. Die Aussprache endigte ohne Abstimmung, nachdem Präsident Hymans der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Barnes nicht eine Abstimmung über seine Motion verlange, da sie kein regelrechter Antrag sei, sondern nur eine Anfrage darstelle.

Nächste Sitzung Montag: Schweizerische Anfrage über das große Hilfswerkan den in Zentraleuropa wohnenden Kindern, Bericht der Kommission über die Beziehungen zwischen dem Rat und der Versammlung.

Schluß in London.

d. London, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Lloyd George ist nach Schluß der Konferenz nach Sanwich abgereist. Nach dem Ergebnis der griechischen Volksabstimmung über die Rückkehr des Königs, deren Resultat heute nacht erwartet wird, wird er eventuell zu einer außerordentlichen Konferenz mit Leygues in Dover zusammentreffen.

Konstantin und die Erklärung der Entente.

TU. Haag, 5. Dez. Der „Maßbode" meldet: Die Note der Entente ist Konstantin in Luzern mitgeteilt worden. Der König erklärte, daß er keine Notiz von ihr zu nehmen wünsche. Er wolle das Wort den Wählern in Athen überlassen.

Rhallis demobilisiert nicht!

d. London 4. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die „Evening News" melden: Der griechische Ministerpräsident Rhallis hat erklärt, die Regierung werde keinen einzigen Soldaten demobilisieren, sondern im Gegenteil Kredite anfordern für die Fortsetzung des Feldzuges in Kleinasien. Jede Mitwirkung von Venizelos im Kabinett sei ausgeschlossen.

Beantragte Revision des Vertrags von Sevres.

TU. Genf, 4. Dez. Das Sekretariat des Völkerbundes hat eine Petition erhalten, in welcher um die Revision des Friedensvertrags mit der Türkei gebeten wird. Die Petition ist deshalb interessant, weil sie von mehreren englischen und indischen Persönlichkeiten unterzeichnet ist, darunter von dem englischen General Surtees und dem indischen Sektenhäuptling Aga Khan.

Zu der Ententenote über Oberschlesien.

TU. Berlin, 4. Dez. (Tägl. R.) Die Note der alliierten Regierungen über Oberschlesien ist heute im Schoße der Reichsregierung erörtert worden. Dabei ergab sich eine einmütige Auffassung. Die endgültige Stellungnahme der Regierung wird erst erfolgen, nachdem der auf Dienstag früh einberufene Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten gehört worden ist.

Paris, 6. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Der polnische Außenminister Fürst Sapieha hat dem Warschauer Berichterstatter des „Temps" folgende Erklärung abgegeben:

1. Bezüglich Danzig: In der Danziger Frage sind in Genf nicht alle unsere Wünsche erfüllt worden. Unsere Vertreter haben erreicht, was sie konnten. Wir behalten uns daher vor, zum gegebenen Zeitpunkt eine Flottenbasis in Danzig für uns zu fordern. Das ist für uns eine Lebensfrage. Ein Land mit einigen Dutzend Kilometern Meeresküste muß Garantie verlangen und das Recht haben, diese Küste verteidigen zu können, und zwar dadurch, daß es sich in einem eigenen, ihm zur Verfügung stehenden Hafen festsetzen kann. Was die Bestimmungen anbetrifft, wonach im Fall eeine Krieges der Einmarsch der polnischen Truppen in das Danziger Gebiet von der Erlaubnis des Völkerbundes abhängig gemacht worden ist, so ist eine solche Bestimmung völlig illusorisch. Unser Mandat wäre in solchem Falle völlig wirkungslos und unsere Granaten würden fliegen, bevor die Nachricht aus Genf zurück ist.

2. Zu Oberschlesien. Wenn die deutschen Ausgewanderten ermächtigt würden, an Ort und Stelle abzustimmen, so würde das nicht nur zu Mißbräuchen, sondern auch zu schweren Ruhestörungen, deren Folgen unabsehbar sind, führen. Im ganzen genommen ist der Besitz Oberschlesiens für Deutschland keine Lebensfrage. Oberschlesien ist für Deutschland nicht so unentbehrlich, daß es seinen Verpflichtungen nicht nachkommen könnte, wenn es Oberschlesien verlöre. Umgekehrt ist Oberschlesien für die Lebensmittelversorgung auf Polen angewiesen und für die Versorgung mit gewissen Rohstoffen von den skandinavischen Ländern abhängig. An unserer Seite könnte es einen wirtschaftlichen Aufschwung nehmen.

Polnisches Zeitungsverbot.

TU. Bromberg, 6. Dez. Die im Verlage von Dittmann erscheinende „Ostdeutsche Rundschau" ist von den Polen wieder auf 4 Wochen verboten worden. Der Verlag gibt nach polnischem Vorbilde eine Ersatzzeitung unter dem Namen „Tagesrundschau" heraus.

Die Regierungsbildung in Sachsen.

T.U. Dresden, 6. Dez. Zur Regierungsbildung in Sachsen verlautet, daß auf eine Anfrage beider sozialistischer Parteien, die die Regierung in Sachsen bilden wollen, die Kommunisten erklärt haben, daß sie einen Eintritt in die sächsische Regierung zur Zeit ablehnen, den beiden Parteien aber eine Unterstützung ihrer Regierung solange zusichern, als von ihnen in der Regierung eine wirkliche sozialistische Politik betrieben wird.

Oesterreichische Schulreform.

Eindrücke von einer Studienreise.

Von

Professor Dr. Strecker, Darmstadt.

Präsident des Hessischen Landesamts für Bildungswesen.

Schon auf der Reichsschulkonferenz machte seinerzeit starken Eindruck, was der österreichische Landesschulinspektor Fadrus über die Schulreformarbeit seines Landes berichtete; eigene Anschauung konnte diesen Eindruck nur bestätigen und verstärken. Man hat in Wien wirklich fleißig und weitschauend gearbeitet. Man hat inmitten der Wirren des Zusammenbruchs und der Revolution das Ziel klar erkannt, und die Neugestaltung des Erziehungswesens als wichtigstes Werkzeug für den Wiederaufbau mit bewundernswerter Tatkraft in Angriff genommen. Dem damaligen sozialistischen Unterstaatssekretär Glöckel gebührt dafür an erster Stelle Dank, ohne daß damit die Leistungen seiner verständnisvollen Mitarbeiter irgendwie unterschätzt werden sollen. Nach dem Austritt der Sozialisten aus der Regierung hat Herr Glöckel erfreulicherweise wenigstens das Wiener Schulwesen übertragen bekommen.

Die früheren Kadettenanstalten des Habsburger Kaiserreichs wurden durch den Umsturz stark mitgenommen, das darin einquartierte Militär hauste übel genug, zumal solche Truppen zu den gegen Deutsch-Oesterreich feindlich gesinnten Nationalitäten gehörten, dann bestand die Gefahr, daß die genannten Anstalten aus der Not der Zeit heraus als Krankenhäuser oder Waisenhäuser unmittelbaren sozialen Zwecken zugeführt wurden. Durch raschen Zugriff und kräftige Auseinandersetzung mit den verschiedenen Instanzen wurden sie dem Erziehungswerk gerettet. Das war umso begrüßenswerter, als nach Verlust dieser Institute ähnliche Erziehungsanstalten überhaupt nicht wieder hätten errichtet werden können. Dazu würden die Mittel des kleinen Deutsch-Oesterreichs selbst in Menschenaltern noch nicht ausreichen.

Die Kadetten- und höheren Töchteranstalten dienen jetzt pädagogisch dem Volksganzen. Die oberen Klassen müssen natürlich noch einigermaßen im alten Gleise weitergeführt werden, aber auch da wurde die wissenschaftliche Bildung vertieft, wurde durch Handfertigkeits- und Werkunterricht eine sozialere Basis gefunden. Die jungen Leute müssen ja auch an Stelle der Offizierslaufbahn sich jetzt andere Wege im Leben suchen. In den unteren Klassen werden Kinder aus dem ganzen Lande ohne Rücksicht auf ihre Herkunft aufgenommen. Die Bewerber müssen sich auf Grund guter Zeugnisse zu einer Prüfung bereit finden. Nach der Gesamtbeurteilung wird die Reihenfolge gebildet und ihr zufolge die vorhandenen Plätze besetzt. Wo die Eltern die Mittel nicht aufbringen können, springt der Staat ein, sodaß schon jetzt mehrere Hundert der intelligentesten Kinder des Landes vollständig auf Staatskosten erhalten und erzogen werden. Die beste Verwirklichung des viel mißbrauchten Wortes „freie Bahn dem Tüchtigen".

Vortrefflich ist in diesen Lehranstalten die Verbindung der intellektuellen mit der praktischen Erziehung. Die Zöglinge haben selbstverständlich nicht mehr wie die früheren Kadetten ihre Bedienten zur Verfügung. Sie haben sich ihre Sachen selbst zu reinigen und in Ordnung zu halten; ja sie leisten darüber hinaus noch nützliche Handwerksarbeit für den Schulbetrieb selbst. Es war ein erfreulicher Anblick, die jungen Leute beispielsweise in der Buchbinderwerkstatt oder draußen im Gemüsegarten tätig zu sehen. Für die freie körperliche Betätigung in Spiel und Sport bleibt trotzdem noch Zeit genug übrig. Der wissenschaftliche Unterricht ist der gleiche wie an den höheren Lehranstalten, auf realer und deutscher Basis. Das Prinzip der Selbstbetätigung des Schülers wird auch da in vollstem Umfange durchgeführt. Eine Freude war es, die Hunderte von Zöglingen im großen Speisesaal in musterhafter Ordnung zusammensitzen zu sehen, jeder Tisch unter dem Vorsitz eines Lehrers, der sozusagen den Hausvater spielt. Auch für eine Hausmutter war an jeder Anstalt gesorgt, die es namentlich den Jüngsten erleichtern soll, über das Heimweh hinwegzukommen und sich in den Internatsbetrieb einzuleben. Was allein zu bedauern war, das war die Bescheidenheit der dargebotenen Kost. Es machte auf einen der Besichtigung beiwohnenden Lehrer doch einen erschütternden Eindruck, als er die im stärksten Wachsalter befindliche Jugend vor schwarzem Kaffee und trockenem Brot sitzen sah. Wenn trotzdem die Zöglinge das Bild erfreulicher Gesundheit boten, so beweist das wohl am stärksten, wie vorzüglich alle übrigen Erziehungsmaßnahmen auf ihr Gedeihen abgestellt sind.

Unter den heutigen Nöten und Schwierigkeiten das zu leisten, was diese österreichische Erziehungsanstalten fertig bringen, verdient mehr wie Anerkennung, verdient Bewunderung. Es stehen aber auch Pädagogen an der Spitze und im Dienste dieser Anstalten, die wir Deutsche mit Stolz zu den Unseren zählen dürfen, die ihrerseits wiederum gern anerkennen, was sie unseren Kerschensteiner, Natorp und so vielen anderen, zu danken haben.

Aber auch im ganzen übrigen Erziehungswesen Deutsch-Oesterreichs herrscht reges Leben. Man hat denjenigen Lehrern, die Lust und Mut dazu haben, die Erlaubnis gegeben aus ihren Klassen sogenannte Versuchsklassen zu machen. Diese Klassen sind nicht mehr an einen starren Stundenplan gebunden. Nur wenige Stunden müssen aus technischen Gründen festgelegt werden, wie etwa Religions- und Gesangstunden, in denen auch oft mehrere Klassen zusammengenommen werden müssen. Im übrigen ist aber der Lehrer nur an das Klassenziel gebunden. Wie er seine Arbeit einteilt, um es zu erreichen, bleibt ihm überlassen. So kann er einen schönen Tag zu einem Ausflug benutzen. Er wird sich vorher dafür einen Plan ausarbeiten, um den Schülern Dinge zu zeigen, die ihm für seinen Unterrichtsbetrieb wichtig sind. An den nächstfolgenden Tagen werden dann die Erlebnisse des Ausfluges verarbeitet. Da werden in Ton und Sand Berge und Eisenbahndämme nachgebildet, da werden Pläne, Skizzen oder auch Bilder gezeichnet, da werden Entfernungen und Höhen gemessen, da werden mitgebrachte Anschauungsobjekte besprochen, und so wird unmitelbar aus dem Leben heraus Erfahrung und Einsicht gewonnen. An die Stelle des Buches tritt zunächst das Leben selbst. Das Buch bekommt die Aufgabe, die ihm gebührt, als bloßer Vermittler zwischen Schule und Leben. Sache des Lehrers ist es dafür zu sorgen, daß die Erträgnisse solcher Lehrgänge nicht vereinzelt bleiben, sondern zuletzt doch zu einem organischen Ganzen zusammenwachsen. Freilich wird er auf diesem Wege nicht zu jener systematischen Vollständigkeit kommen, die bisher vielfach unser Unterrichtswesen zu so tabellenmäßiger Trockenheit und Oberflächlichkeit verleitete. Dafür wird der neue Unterricht umso tiefer Wurzel schlagen im Boden der Heimat und umso besser den Schüler befähigen, später aus eigener Kraft die in der Schule begonnene Arbeit an sich fortzusetzen.

An die Stelle des Gedächtnisses tritt die Geschicklichkeit. Bei den Lehrern freilich setzt das neue Lehrverfahren nicht nur große pädagogische Fähigkeit, Verständnis für die Kinderseele, sonden auch eine erhöhte Bildung voraus. Er kann sich nicht mehr wie bisher auf einzelne Fächer vorbereiten, sondern muß über ein immer bereites Wissen verfügen. Natürlich soll er deshalb noch nicht den Alleswisser markiren. Es schadet gar nichts, wenn auch der Lehrer gelegentlich einmal bekennt, daß er dies oder jenes noch nachlesen oder sich erst

anschauen müsse. Im Gegenteil gewinnen die Schüler gerade dadurch neue Einblicke in die Art geistiger Arbeit. Nur muß der Gesamteindruck, den sie von ihrern Lehrern haben, doch eben der eines seiner Wege gewissen Geistes sein. Es war überraschend zu sehen, wieviel Freude und Lebendigkeit das neue Verfahren bei Schülern und Schülerinnen weckte. Man erkannte sofort, wie sich hier Fähigkeiten hervortun konnten, auf die der Lehrer bei dem alten schematischen Verfahren schwerlich aufmerksam geworden wäre. Auch wurden die Klassen durch ihre geistig führenden Schüler auf das lebhafteste angeregt und mit fortgerissen.

Dieses neue österreichische Schulwesen verdient, daß wir ihm bleibend unsere Aufmerksamkeit widmen. Wir werden aus den interessanten Versuchen viel für uns selbst lernen können.

Parteitag der Deutschen Volkspartei.

Der Vizekanzler verteidigt die Regierungspolitik.

n. c. Nürnberg, 4. Dezember.

Offenbar durch starkes Zureden seiner Freunde bewogen und um die bestehenden Gegensätze nicht allzu stark zu beleuchten, hat sich der Vizekanzler Dr. Heinze doch entschlossen, das bereits abgesagte Referat zu halten. Der starke Beifall der Versammlung, die sich bei Erscheinen Heinzes von den Plätzen erhebt, gibt seinem Entschluß Recht. Der Vizekanzler führte u. a. aus:

Nun einige Worte über unsere Stellung zur Regierung. Wenn wir in die Regierung eingetreten sind, so waren wir unserer Schwierigkeit der Lage durchaus bewußt. Das frühere Kabinett hatte ja in mancher Hinsicht eine leichtere Aufgabe, denn es war, rein politisch betrachtet, besser konsolidiert als das jetzige Kabinett. Wir haben gegen die Verfassung gestimmt, sind Gegner des übertriebenen Parlamentarismus und wünschen eine allmähliche und friedliche Umwandlung unserer verfassungsrechtlichen Verhältnisse. Trotzdem sind wir in die Regierung eingetreten, wir mußten, daß wir damit vielleicht auch gewisse Mißdeutungen in der Oeffentlichkeit hervorrufen würden. Aber ich kann Ihnen versichern, daß wir von den Grundsätzen, die wir für unsere Partei festgelegt haben, weder bei dem Eintritt in das Kabinett noch bei der Führung der Geschäfte irgend etwas aufgegeben haben. Es handelte sich um große politische Fragen, deren Lösung wir uns nicht entziehen konnten. Das Wohl des Staates ist das oberste Gesetz und wir durften uns der Notwendigkeit, praktische Arbeit zu leisten, nicht entziehen, nachdem der Aus-Ausfall der Wahlen uns die Pflicht für diese praktische Arbeit auferlegt hatte. Wir sind keine Partei der Schlagworte, wir sind eine Partei, die sich ihrer Verantwortung stets bewußt ist, und daher konnten wir uns der Pflicht zum Eintritt in die Regierung nicht entziehen. Wir stehen ja alle im öffentlichen Leben und wissen, wie sehr das öffentliche Le[illegible] durch die praktischen Maßnahmen der Gesetzgebung beeinflußt wird. Eine Partei wie die Deutsche Volkspartei, die so große Kreise des Volkes hinter sich hat, durfte nicht zurückstehen, wenn sie die Möglichkeit hatte, einen Teil der Gewalt im Staate zu bekommen. Es wäre unverzeihliche Schwäche gewesen, wenn wir aus agitatorischen Gründen uns dieser Verpflichtung entzogen hätten, die das Vaterland uns auferlegt. Das Kabinett arbeitet mit uns in der Richtung, in der jetzt der Wiederaufbau Deutschlands allein möglich ist. Er erfolgt nach zwei Richtungen: äußere und innere Politik. Ich weiß, daß in diesem Kreise unsere auswärtige Politik vielfach keine Billigung findet, aber niemand empfindet so sehr wie die ungeheuere Last, die der Schmachfrieden von Versailles uns auferlegt. Wir müssen aber mit dem Friedensvertrag rechnen, wir können nicht Dinge unternehmen, die praktisch undurchführbar sind. Innerpolitisch ist die Hauptaufgabe die Wiederaufrichtung der Staatsautorität.

Wir haben an der Spitze des Heeres einen hervorragenden General, den General v. Seeckt, zu dem wir das Vertrauen haben, daß er an militärischr Notwendigkeit das durchsetzt, was sich jetzt überhaupt durchsetzen läßt. Es zeigt sich jetzt auch mehr und mehr, daß die Konsolidierung unserer Heeresmacht stattfindet. Ein Wehrgesetz ist in Vorbereitung, das öffentlich durch die eifrige Mitarbeit der Deutschen Volkspatei im Kabinett und durch den Widerhall, den diese Arbeit im Lande findet, uns eine Heeresmacht schaffen wird, die geeignet ist, Unruhen im Innern im Zaume zu halten. (Beifall.) Auch auf sozialpolitischem Gebiet ist unser Bestreben, die Staatsautorität wiederherzustellen. Ich erinnere an die Verordnung des Reichspräsidenten vom 10. November gegen die wilden Streiks in Berlin. Man hat gesagt, die Verordnung wäre zu spät gekommen. Aber bei der jetzigen Struktur des Reiches und bei den zweifellos vorhandenen Dissonanzen zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung bereitet die Regelung solcher Angelegenheiten außerordentliche Schwierigkeit. Ich kann nur versichern, daß die Regierung bisher gut zusammengearbeitet hat, weil die Koalitionsparteien von der unbedingten Notwendigkeit durchdrungen sind, daß praktische Arbeit geleistet werden muß. Im Gegensatz zu früher, wo bei der zweiten Lesung des Etats die Minister nur auf Anfragen und Kritik aus der Mitte des Parlaments das Wort zu nehmen pflegten, haben wir jetzt beschlossen, daß jeder Minister zu Beginn seines Etats das Wort ergreift und vor aller Oeffentlichkeit das Programm entwickelt. Das werden Sie bei jedem Etat im einzelnen verfolgen können.

Wenn ich nun noch von dem spreche, was erreicht worden ist, so weise ich zunächst auf den allmählichen Abau der Zwangswirtschaft hin. Nur noch ganz wenige Dinge werden öffentlich bewirtschaftet und ich bin fest überzeugt, daß Ruhe und Ordnung wiederkehren werden, sobald die unselige Zwangswirtschaft einmal vollständig abgebaut werden wird. (Beifall.) Auch im Verkehrsministerium sind die Arbeiten mit Energie in Angriff genommen worden, aber auch hier müssen unsägliche Schwierigkeiten überwunden werden. Denken Sie nur an den Reichswirtschaftsrat, ein Thema, über das besonders zu reden wäre, und Sie werden erkennen, welche außerordentlichen Hemmungen in dem jetzt übertriebenen Parlamentarismus liegen. Aber wir kommen vorwärts. Im Reichswirtschaftsministerium steht die große Frage der Sozialisierung des Kohlenbegbaues auf der Tagesordnung, im Reichsarbeitsministerium die Frage der Schlichtungsordnung zur Verhütung wilder Streiks, und das Ernährungsministerium muß die Volksernährung sicherstellen. Unser Ernährungsminister ist bemüht, allmählich eine Senkung für die notwendigsten Waren und Gebrauchsartikel herbeizuführen. Diese Forderung kann das Volk mit Recht stellen und an ihr wird gearbeitet. Die Sorgen des Finanzministers brauche ich nur zu erwähnen und beim Verkehrsministerium sehen Sie schon an den besseren Verkehrsmöglichkeiten, daß eine feste Hand die Zügel führt. (Beifall.) Dem Ministerium des Innern liegen gleichfalls große Aufgaben ob und wenn ich von meinem eigenen Ministerium, dem Justizministerium, noch sprechen darf, so erinnere ich an den Satz: justitia fundamentum regnorum!

Sie sehen, daß eine Fülle von Aufgaben ihrer Lösung harren. Nur durch sachliche Arbeit ist diese Lösung zu erreichen. Aber diese sachliche Arbeit macht es nicht allein, es muß dahinterstehen die feurige, patriotische Gesinnung des Volkes.

Anschließend an das Referat des Vizekanzlers sprachen die Abgeordneten Dr. Hugo und Thiel über Wirtschaftspolitik und Sozialpolitik. Ueber die Sozialisierung sprach der badische Abgeordnete

Dr. Curtius,

der etwa folgendes ausführte:

Die Methoden der Kohlenförderung haben sich in der letzten Zeit nicht wesentlich geändert, jetzt stehen wir aber vor ganz neuen Aufgaben. Man spricht von Verflüssigung der Kohle und sogar davon, daß die Kohle einst flüssig heraufgepumpt wird. Die Kohlenförderung ist also noch nicht reif für eine Verwaltung, die Privatinitiative hat noch wichtige Aufgaben zu lösen. Auch bei der Verwertung stehen wir vor neuen Aufgaben, die sich knüpfen an die Erforschung des Radiums und der mathematischen Physik. In einem Kilogramm Kohle sind Energiemengen von 20 Millionen Kalorien enthalten, wenn man die Atomkräfte lösen könnte. Man könnte dann mit einem Fingerhut voll Kohle eine große Wohnung mehrere Winter lang warmhalten. Die Kohle besteht aus aufgespeicherten Grundstoffen. Wenn diese entzaubert werden, zeigt sich ein noch grandioseres Bild. Wir Deutschen sind ja in der Verwertung der Kohle weiter als irgend eine Nation, jetzt aber hören wir sogar, daß es sich vor allen Dingen in Zukunft darum handeln wird, eine ganz neue chemische Rohstoffindustrie aufzubauen. Es gibt keinen individualistischeren Betrieb — neben der Landwirtschaft — als den Kohlenbetrieb.

Für die wirtschaftliche Bedeutung der Kohle ist folgendes wichtig: Vor dem Kriege förderten wir 18 190 Millionen Tonnen für 70 Millionen Menschen. Diese Zahlen stehen in Wechselwirkung miteinander; je weniger Kohle wir haben, um so weniger Menschen kann Deutschland ernähren. Kohle hat gegenüber dem Frieden zwar schon einen bedeutend höheren Wert, aber er ist sogar im Verhältnis zu Fett auf dem Weltmarkt noch um das Achtfache höher. Nun haben wir vor dem Kriege 30 Millionen To. ausgeführt. Könnten wir das heute noch, so würde das ein Guthaben von 60 Milliarden im Jahr ergeben. Dann wären wir mit einemmal aus dem Finanzelend heraus. Valutanot aber heißt Mittelstandsnot, und dem Mittelstand muß in erster Linie geholfen werden. Eine Steigerung der Kohlenproduktion bedeutet eine Steigerung auch in den anderen Industriezweigen und im Mittelstand. Nun will man den wichtigsten Zweig der Industrie, von dem das Schicksal unseres ganzen Volkes abhängt, in dieser Zeit einer anderen Bewirtschaftung unterwerfen. Das ist doch ein Unding. Das geltende Kohlenwirtschaftsgesetz ist im Vorjahre von dem sozialdemokratischen Wirtschaftsminister Wissel als das äußerste Zugeständnis in der Richtung der Sozialisierung bezeichnet worden. Wir haben einen Reichskohlenrat, in dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer als gleichberechtigt sitzen und der geradezu souverän ist, Gesetzgebungshoheit hat in allen Fragen der Brennstoffwirtschaft. Dann haben wir den Reichskohlenverband, in dessen Aufsichtsrat Hue sitzt, von dem allerdings festgestellt worden ist, daß er zu keiner einzigen Sitzung dieses Aufsichtsrats erschienen ist. Die Arbeitnehmervertreter sind also überall an den entscheidenden Stellen vertreten, und sie haben sich, wie sie wiederholt erklärt haben, darüber gewundert, in welch offener und loyaler Weise ihnen Einsicht in alles gewährt worden ist. Die höchste Instanz in dieser umfassenden Kohlenorganisation ist dann der Reichswirtschaftsminister, der vor allem für die Preisgestaltung maßgebend ist und erst jetzt wieder eine Erhöhung der Kohlenpreise abgelehnt hat. Dieses gewaltige Gebäude der Gemeinwirtschaft ist also heute schon über der Kohle aufgebaut, und wenn man sagt, die Sache funktioniere nicht, so antworten wir, daß man der Entwicklung doch zunächst einmal eZit lassen müsse. Es ist eine grobe Irreführung der öffentlichen Meinung, wenn man angesichts dieser Verhältnisse auch heute noch davon spricht, wir hätten im Bergbau das schrankenlose Privatmonopol und die Herrschaft eines rücksichtslosen Kapitalismus, der da Volk ausbeute. Verteilung und Preisbildung sind heute schon sozialisiert. Nun ist richtig, daß auch die Kohlenpreise hoch sind. Aber selbst wenn wir bei der Braunkohle den gesamten Gewinn streichen würden, würde der Braunkohlenpreis im Kleinhandel nur von 12 auf 11.88 ℳ fallen. (Hört! Hört!) Bei der Ausbeute des gesamten Ruhrbergbaues würde in diesem Jahre die Streichung der Gewinne nur 1 Prozent des Werkes ausmachen. Also weg mit der Gleichmacherei, keine Verteilung des Hirns an die Esel! Wir lehnen die Vollsozialisierung aus wirtschaftlichen Gründen ab, und erst recht bieten wir nicht die Hand dazu, daß diese Frage machtpolitisch zum Austrag gebracht wird.

Wir wollen keinen Marxismus, keine Revolutionierung der Wirtschaft. Wir lenhen die Vorschläge von Lederer und Rathenau im Bewußtsein der Konsequenzen, die es unter Umständen haben kann, ab. Die Verantwortung dafür kommt nicht auf unser Haupt, sondern auf das Haupt derer, die jetzt diesen Kampf um die Wirtschaft veranlaßt haben.

Nach dem Referat des Abgeordneten Curtius erstattete Geh. Rat Garniß den Geschäftsbericht. Aus der allgemeinen Aussprache ist bemerkenswert die Rede des **Reichswirtschaftsministers Scholz**, der über die Befreiung der Wirtschaft von den staatlichen Fesseln sprach. Mit einem Schlußwort des Abg. Dr. Krause und der Absingung des Deutschlandliedes endete die Tagung.

Aus Elsaß-Lothringen.

T.U. **Straßburg**, 4. Dez. Der dieser Tage ausgegebene Entwurf zum außerordentlichen Budget für 1921 sieht für Elsaß-Lothringen die Einführung des französischen, d. h. mit dem Kalenderjahre zusammenfallenden Wirtschaftsjahres vor anstelle des bisher maßgebenden Rechnungsjahres vom 1. April bis 31. März des nächstfolgenden Jahres. Für die Uebergangszeit wird das Steuerjahr in Elsaß-Lothringen also nur die 9 Monate bis zum 31. Dez. 1921 umfassen. Der Budgetentwurf verzeichnet erhebliche Ersparnisse an den Besoldungen der oberen Beamten des Generalkommissariats in Straßburg und die allmähliche Streichung der Unterpräfekturbeigeordneten. Zur Schaffung von mit Lyzeen verbundenen Internaten sind für Straßburg 100 000 Frs., für Metz 300 000 Frs. und für Saargemünd 75 000 Frs. vorgesehen. Für Wiedergutmachungen zu Kriegsfolgen sind im ganzen 203 Millionen Frs. eingestellt und für Pensionen für Militärinvaliden und Gleichgestellte ein Posten von 53 Millionen Frs. Zum Budget von Elsaß-Lothringen wird Frankreich 380 Millionen Frs. zuschießen, dem gegenüber Elsaß-Lothringen einen Steuerertrag von zusammen 358 Mill. Frs. und den Ertrag der Staatsmonopole in Elsaß-Lothringen mit 75 Mill. Frs. nach Paris abzuführen hat. Dem Ausgabeposten für Elsaß und Lothringen in Höhe von 380 Mill. Frs. steht also eine Einnahme von 406,5 Mill. gegenüber, womit sich ein Ueberschuß von 26,5 Mill. zugunsten von Paris ergibt.

Kritischer Zustand der Kaiserin.

T.U. **Berlin**, 4. Dez. Aus Basel wird gemeldet: Die Presseinformation meldet aus Amsterdam: Berichte aus dem Hause Doorn vom Freitag nachmittag besagen, daß der Kräfteverfall der früheren Kaiserin weitere Fortschritte mache und die Herztätigkeit nur unregelmäßig sei. Die Aerzte bezeichnen den Zustand als außerordentlich kritisch, da die Kaiserin keine Nahrung zu sich nehme. Auch der Kaiser ist an einer Nervendepression erkrankt.

Vermischte Nachrichten.

Zugzusammenstoß.

T.U. **Berlin**, 4. Dez. Der von Hamburg kommende Güterzug 7075 mußte 50 Kilometer vor Berlin auf dem Bahnhof Paulinenaue halten. Beim Abfahren riß eine Kuppelung, sodaß ein Teil des Güterzuges zurückblieb. Auf diesen Teil fuhr der gleichfalls von Hamburg kommende Eilgüterzug 6061 auf. 20 Wagen sind vollständig zertrümmert, der Schaden ist ganz bedeutend. Ein Schaffner erlitt dabei schwere Verletzungen, zwei andere Eisenbahnbeamte sind mit leichteren Verletzungen davon gekommen. Ebenso wurde der Schaffner des Postwagens des Eilgüterzuges geringfügig verletzt. Der Zugverkehr wird umgeleitet.

Eine neue Krankheit?

T.U. **Paris**, 3. Dez. (N. B. Z.) Im französischen Senat wurde gestern eine Interpellation über eine geheimnisvolle, aus dem Osten stammende Krankheit behandelt, die eine Art Pest sein soll. 300 Patienten liegen bereits an dieser Krankheit darnieder. Sie verläuft nicht lebensgefährlich und tritt besonders in mit Flüchtlingen aus dem Osten übervölkerten Gegenden auf.

Eine Konferenz der Auslands-Deutschen.

T.U. **Berlin**, 3. Dez. (Drahtbericht.) Am 6. und 7. Dezember wird in Hamburg die erste Konferenz der Auslandsdeutschen stattfinden, auf der die Frage besprochen werden soll, ob die Gesamtorganisation der Auslandsdeutschen nach Berlin oder Hamburg geleitet werden soll.

Infolge einer plötzlich einsetzenden Stromsperre war es uns heute nicht möglich die Zeitung rechtzeitig herauszubringen.

Die vom Rauhen Grund.

Roman von Paul Grabein.

Copyright 1914 by Grethlein & Co. G. m. b. H., Leipzig.

(Schluß.)

Eke starrte verständnislos Gerhard an. Der freilich begriff. Schon lange hatte es ja droben in Rödig geheißen, mit dem Tillmann ging es nicht mehr. Immer verschrobener wurde der Alte. Gänzlich wirr im Kopf. Drum wollten sie sich auch einen neuen Hirten kommen lassen zum Frühjahr. Und der Tillmann sollte ins Armenhaus.

Nun sah er es mit eigenen Augen: die Leute sprachen wahr. Es war nicht mehr richtig mit dem Tillmann.

Doch während er es noch dachte — plötzlich ein dumpfes Krachen! Weißer Gischt sprühte hoch auf, an der Außenseite des Turmstumpfes. Unter dem gierigen Nagen der Wasser hatte sich an der Bruchstelle abermals ein Stück Mauerwerks gelöst. Ein unheimliches Warnsignal.

Ein Grausen packte Eke. Ihr Arm streckte sich beschwörend zu dem Alten aus.

„Um Gottes willen — fort, fort!"

Der Ruf des Entsetzens lenkte Tillmanns Blick auf die junge Frau, die dort stand im düsteren Rahmen des geborstenen Gemäuers. Eine blonde Lichtgestalt, wie ein Sendbote des Lebens. Und plötzlich sank der Schleier vor seinen Augen. Ein Erinnern kam ihm an die Stunde, wo die dort ihm einmal Gutes erwiesen, und langsam hob er die Hand gegen sie. Wie ein Grüßen und ein ernstes Mahnen zugleich: Hier ist kein Ort für die, die noch etwas erwarten vom Leben.

„Tillmann, nehmt doch Vernunft an!" Noch einmal drängte Bertsch. „Kommt mit uns!"

Da öffnete sich endlich der schweigsame Mund. Doch nur zu drei kargen Worten: „Wohin? — Ins Armenhaus?"

Gerhard verstummte.

Aber Tillmann richtete sich jetzt hoch auf. Sein Blick ging herum in dem einstigen Gemach Henner von Grunds, mit einem dunkeln, stolzen Aufflackern. Und es war den beiden, als hörten sie seine unausgesprochenen Gedanken:

Nein — hier bleibe ich, wo ich hingehöre! All mein Leben hindurch habe ich nur daran gedacht, daß ich einmal Herr sein soll in diesem Hause. Nun ists doch noch so gekommen. Habe ichs nicht immer gesagt? Es gibt doch noch ein Recht auf der Welt! Der, der mirs streitig gemacht hat, er ist ins Grab gesunken, vor mir. An seiner Leiche habe ich gestanden. Und jetzt stehe ich hier auf seinem Grund und Boden. Nun ist er mein, nun bin ich Herr. Und keiner wird mich mehr forttreiben — keiner!

Drohend schoß es jetzt aus seinem Blick zu Bertsch hin. Wieder stand das wirre Glühen in den tiefliegenden Augen.

Da gab Gerhard es auf. Entschlossen legte sich sein Arm um Eke. Aus dem Leibe des jungen Weibes an seiner Seite pulste ihm warm das Leben entgegen. Fort von hier — von der Schwelle der Vernichtung!

Aber er fühlte ihr Zögern. Bang hing ihr Blick an dem Alten, der dort stand, starr und unbeweglich.

„Laß ihn. Er hat recht!" Ernst klang es zu Eke hin. „Diese letzte Stunde gibt ihm, worum ein ganzes Leben ihn betrogen. Gönn' es ihm!"

Unter den mahnenden Worten wich die qualvolle Spannung in Eke, und wie sie jetzt noch einmal hinsah auf Tillmann von Grund, den Totgeweihten in dem totgeweihten Hause seiner Väter, packte es sie an. Fast ein Schauer der Ehrfurcht. Nur ein armer, wirrer Narr, und doch — war er nicht treuer seinem Blut als sie alle vielleicht, die einst den Namen des Grunds getragen? Da kam es laut von ihren Lippen:

„Leb' wohl, Tillmann von Grund — leb' wohl!"

Der Alte sah nicht mehr her zu ihr. Sein Blick war wieder in sich gekehrt, wie abgewandt der Welt und all ihrer Nichtigkeit. So schritt er langsam zurück, von wo er erschienen, und entschwand im Dunkel.

„Komm!"

Mit starker Hand zog Gerhard Bertsch die mit sich, die nun ihm zu eigen war.

Und es war hohe Zeit. Der schmale Damm, auf dem sie sich zurückflüchteten, war inzwischen schon vielfach durchbrochen. Die Wasser gurgelten hohl in den Breschen und fraßen gierig weiter an dem nachbröckelnden Erdreich.

Tief atmete Bertsch auf, als er glücklich mit Eke drüben war, wieder im Bereich des festen Landes. Dort trug sie der Wagen nach Hause zurück.

Vom Balkon aus sahen sie dann wieder hinab ins weite Tal. Aber ihre Blicke hingen nur an einem Punkt. Unverwandt, stumm, in einem gefaßten, tiefernsten Erwarten.

Plötzlich aber zuckte Eke zusammen. Ihre Hand wies hin zu dem dunkeln Turmstumpf dort drunten in der quirlenden Seeflut — ein Wanken des massigen Gemäuers! Wie ein silberweißer Schleier löste es sich im selben Augenblick von dem düsteren Mauerkranz und schwebte kreisend über ihm — die aufgestörten, ängstlich flatternden Tauben — Ein Reigen — langsam, schwer legte sich der Turm zur Seite. Und nun eine aufgepeitschte Riesenwoge, die hoch zum Himmel sprang. Verschwunden war im Flutengrab das alte Wahrzeichen des Hauses derer von Grund. Mit ihm der letzte Träger ihres Namens.

Stumm faltete Eke die Hände. So sah sie hinaus, bis das wilde Wirbeln der schäumenden Wasser allmählich erstarb. Ueber dem Strudel kreiste hoch in der Luft noch eine Weile hellschimmernd der Schwarm der Tauben. Als aber die dunkeln Fluten nichts wieder gaben von dem, was sie verschlungen, da strichen die Tiere endlich ab.

„Nun suchen auch sie sich eine neue Heimat."

Es war das erste Wort, das Eke wieder sprach, und dicht schmiegte sie sich an den Mann ihr zur Seite.

Doch dann wies sie hinaus, wo über den Bergen die Sonne versank. Noch glühten in einem letzten heroischen Aufflammen am Abendhimmel ihre purpurgoldenen Lebensströme. Aber darüber standen düsterschwere Wolkengebilde, langgestreckt — wie riesenhafte Särge. Da sagte sie, aus beklommener Brust:

„Ist es nicht, als ob auch die Natur trauerte über all das, was hier versank?"

Fest legte Gerhard Bertsch seinen Arm um ihre Schulter.

„Ja — viel ist versunken. Eine Welt voll enger Traulichkeit. Aber ihre Zeit war erfüllt. Und eine neue steigt empor aus den Wassern, die sie begruben. — Laß uns dorthin sehen."

Und er wandte ihr Haupt von der Richtung der sterbenden Sonne fort, zur anderen Seite des Tals, wo die Talsperre sich erhob. Vom letzten Abendschein übergossen, schimmerten die weißen Bauten herüber, und, sie alle überragend, die feierlichen, edlen Formen des Kraftwerks. Wie ein Tempel, überstrahlt von der Glut der Opferbrände, stieg der gewaltige Bau empor, groß, ernst, in machtvollem Schweigen. Und ein Tempel in Wahrheit. In seinen hohen Hallen hütete er die Feuerfunken ungeheurer, schöpferischer Kräfte, die in zuckenden Wellen hinausströmen würden, weit über die Lande — Leben zeugend fort und fort, pulsendes, treibendes, schaffendes Leben der aufwärts ringenden Menschheit!

Da lehnte Eke ihr Haupt voll Zuversicht an die breite Brust des Mannes, dessen Augen mit einem stolzen Leuchten hinaussahen über die langsam versinkenden Fluren des Rauhen Grundes.

— Ende. —

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Sportblatt der Bad. Presse

„Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport".

Amtliches Nachrichtenblatt des „Badischen Landesausschusses für Leibesübungen und Jugendpflege".

Montag, den 6. Dezember 1920.

Tagung des Südwestdeutschen Verbandes für Leichtathletik.

Die badischen Meisterschaften 1921 in Mannheim. — Einführung einer badischen Zehnkampf-Einzelmeisterschaft. — Bad. Frühjahrswaldlauf-Meisterschaft in Karlsruhe.

(Eigener Bericht.)

Seinen 8. ordentlichen Verbandstag hielt der Südwestdeutsche Verband für Leichtathletik, der die gesamten Leichtathletik treibenden Vereine Badens umfaßt, am Samstag und Sonntag in Karlsruhe ab. Am Samstag abend wurde der Verbandstag durch den Verbandsvorsitzenden, Rechnungsinspektor K. D. Huber-Karlsruhe, in Anwesenheit zahlreicher Vertreter aus allen Teilen des badischen Landes eröffnet. Nach einer Begrüßung, insbesondere des Vertreters des Ministeriums des Kultus und Unterrichts Reg.-Rat Broßmer, des Direktors der bad. Turnlehrerbildungsanstalt Prof. Eichler, des Vertreters des Südd. Fußballverbandes usw. wurde zunächst der Jahresbericht erstattet, der einen guten Ueberblick über die Weiterentwicklung der Leichtathletik im verflossenen Jahre gab. Dies zeigte am besten der Mitgliederstand, der einen erfreulichen Zuwachs ergab. Beim letztjährigen Verbandstag zählte der Verband 62 Vereine mit 21 600 Mitgliedern, heute 102 Vereine mit rund 25 000 Mitgliedern. Davon sind 71 Fußballvereine, 25 Turnvereine und 6 andere Sportvereine. Es wurde eine eifrige Werbearbeit entfaltet, um neue Anhänger zu gewinnen, insbesondere durch Veranstaltung von Schüler-, Erstlings- und Anfängerwettkämpfen, Wald- und Staffelläufen. Zusammen mit dem Badischen Landesausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege und den übrigen Verbänden für Leibesübungen wurde für die Beschaffung von Sport- und Spielplätzen und für den Ausbau der Badischen Turnlehrerbildungsanstalt u. a. mehr gearbeitet. In letzterer fand im Juli zum ersten Male ein Kurs zur Ausbildung von Vereinssportlehrern statt. Die vom Ministerium des Kultus in diesem Jahre gewährte staatliche Unterstützung von 1000 Mk. wurde zum Teil für Werbearbeit, zum Teil zur Förderung des Jugendsportes verwendet. Erwähnt wurde das gute Einvernehmen mit dem Südwestkreis des Süddeutschen Fußballverbandes.

Aus dem Bericht des Athletikausschusses — an dessen Spitze der Sportrat Willi Klein-Karlsruhe steht — war der rege Sportbetrieb im verflossenen Jahr zu entnehmen. Es fanden 23 lokale, 9 nationale und eine internationale Veranstaltungen innerhalb des Verbandsgebietes statt mit 3827 Teilnehmern und über 40 000 Zuschauern.

Die Jahresberichte wurden mit großem Beifall aufgenommen und einstimmig gutgeheißen. Nästle-Durlach berichtete über das Ergebnis der Kassenprüfung. Auf Antrag Egetmeyer-Mannheim wird dem Vorstand und Athletikausschuß einstimmig Entlastung erteilt und dem Vorstand für seine Arbeit gedankt. Vor der Neuwahl des Vorstandes wurde ein Antrag der T.Ges. Mannheim, aktive Sportsleute nicht in den Vorstand und Athletikausschuß zu wählen, abgelehnt.

Die Neuwahlen brachten die einstimmige Wiederwahl des 1. Vorsitzenden K. D. Huber-K.F.V., des stellvertretenden Vorsitzenden Banzhaf-V.f.R. Mannheim, des Sportswarts Klein-K.F.V., des 2. Schriftführers Rombach-F.V. Beiertheim. Anstelle des geschäftlich verhinderten bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden Haberkorn-Phönix Karlsruhe wurde Schmidt-T.V. 46 Karlsruhe gewählt. An dessen Stelle tritt als Kassier der bisherige 1. Schriftführer Glaser-Phönix Karlsruhe. Zum 1. Schriftführer wurde Frl. Egetmeyer-K.F.V. gewählt. Das neugeschaffene Amt eines Pressewarts wurde Amberger-K.F.V. übertragen.

Der Verband führt künftig den Namen „Badischer Landesverband für Leichtathletik" und erstreckt sich auf das Land Baden. Das Verbandsgebiet wird in 4 Bezirke eingeteilt: Oberrhein, Schwarzwald, Mittelbaden und Unterbaden. Die Grenzen der Bezirke werden vom Vorstand noch festgesetzt. Die Vertreter der 4 Bezirke sind Mitglieder des Gesamtvorstandes. Für Unterbaden wurde Heinemann-T.G. Mannheim, für Mittelbaden Blicker-K.F.V. bestimmt. Im Schwarzwald- und Oberrheinbezirk wird die Wahl der Bezirksvertreter dem Vorstand überlassen.

Die Neuwahl des Athletikausschusses, der künftig für jeden Bezirk 10 Mitglieder umfassen soll, ergab für Mannheim und Karlsruhe die Wahl folgender Damen und Herren: Kuhnmünch, Kübler, Stutz-Karlsruhe, Stober und Buschmiller 1. F.C. Pforzheim, Linnebach-Karlsruhe, Henninger-F.C. Mühlburg und Kratzmeier-Tiefenbach, Frl. Enderle und Frl. Börr-Karlsruhe, Rappender, Leutz, Jubitz, Hermani, Hellbach-Mannheim, Fritz-Feudenheim. Die Zuwahl weiterer 4 Mitglieder für den Bezirk Unterbaden und jener der Bezirke Schwarzwald und Oberrhein wurde dem Vorstand überlassen.

Der aufgestellte Haushaltplan fand Annahme. Die Beiträge wurden neu geregelt und demzufolge auch das Stimmenverhältnis der Vereine. Jeder Verein erhält für je angefangene 100 Teilnehmer 1 Stimme.

Als Ausschußmitglieder für die deutsche Sportbehörde für Athletik und den Südd. Verband für Leichtathletik wurden der 1. Vorsitzende und der Sportwart bestimmt; zur Vertretung im bad. Landesausschuß für Leibesübungen wie bisher der 1. Vorsitzende abgeordnet. Zur Neubearbeitung der Satzungen und Sportbestimmungen wird eine Satzungskommission bestimmt.

Die badischen Meisterschaften für 1921 wurden den T. V. 1846 Mannheim zur Austragung überlassen. Karlsruhe hat seinen dahingehenden Antrag zu Gunsten des T.-V. 1846 Mannheim zurückgezogen.

Der nächste Verbandstag findet mit Rücksicht auf die zentrale Lage wieder in Karlsruhe statt.

Zum amtlichen Organ wurde die Südd. Sportztg. und das Kreisblatt des 10. Turnkreises bestimmt. Die vom Vorstand beantragten Satzungsveränderungen fanden im wesentlichen die Zustimmung der Versammlung. Sie betrafen in der Hauptsache Gegenstände interner Natur.

Der Antrag des Mannheimer Sportklub auf Einführung einer badischen Zehnkampfeinzelmeisterschaft und eine bad. Frühjahr-Waldlaufmeisterschaft wurde einstimmig angenommen. Die erstere soll wenn möglich in Freiburg ausgetragen werden. Die Austragung der letzteren wurde auf Antrag des Karlsruher F.-V. diesem übertragen.

Der Antrag der Mannheimer Turngesellschaft auf Einteilung der Verbandsvereine in 3 Klassen fand ebenfalls Zustimmung. Der Versammlung wird die Durchführung den Vorstand im Benehmen mit Athletikausschuß und den Bezirksvertretern anheimgegeben.

Auf Anregung Jubi-Mannheim wird eine Werbestelle geschaffen, mit deren Organisation der Antragsteller beauftragt wird.

Das in die Verwaltung des D. S. B. f. A. neu aufgenommene Handballspiel, das sich bereits in Norddeutschland und Bayern großer Beliebtheit erfreut, soll eifrigst gepflegt und gefördert werden, wie überhaupt auch für den Winterbetrieb das Training geregelt und eifrig betrieben werden soll.

Eine Handballspielrunde wird vorbereitet, und deren Durchführung für nächste Zeit in Angriff genommen.

Dem Vorschlag des Vorsitzenden auf eine engeren Zusammenarbeit der Südd. Landesverbände hinzuwirken, wird zugestimmt.

Die Frage des Verhältnisses der Deutschen Turnvereine zu den deutschen Sportverbänden wurde eingehend besprochen, worauf die beim heutigen Verbandstag erschienenen Vertreter von 19 Sport- und 11 Turnvereinen folgenden Beschluß einstimmig faßten.

„Die versammelten Vereinsvertretern begrüßen den Beschluß der 3 Sportverbände (D. S. B. f. A., D. F. B. u. D. S. V.) mit dem D. T. weiterzuverhandeln. Sie verwerfen jeden Kampf zwischen den D. T. und den Sportverbänden und geloben sich in gemeinsamer Arbeit, für die deutsche Jugend auch weiter die Treue.

Sie werden im Falle des Scheiterns der Verhandlungen ihrerseits mit allen Mitteln auf eine Verständigung drängen, die auch weiterhin eine Zusammenarbeit ermöglicht."

Damit war die Tagesordnung erschöpft. Mit Worten des Dankes und der Aufforderung zur eifriger Mitarbeit konnte der Vorsitzende die Tagung des bad. Landesverbandes für Leichtathletik schließen. Die Verhandlungen haben gezeigt, daß die Leichtathletik marschiert, daß dem wohl verkleinerten Verbande doch ein großes Arbeitsgebiet zur Verfügung steht, daß aber bei Vorstand und Vereinen das Wirken zur Arbeit vorhanden ist.

Turnen

= Das gestrige Werbe-Schlagballspiel hat erfreulicherweise eine große Zuschauermenge auf den Engländerplatz angelockt. Sogar Interessenten aus den benachbarten Städten waren hierzu erschienen. M.T.V. Karlsruhe trat in der bekannten altbewährten Aufstellung an, während K.T.V. 1846 durch drei Ersatzleute etwas geschwächt antreten mußte. Das Spiel stand trotzdem anfangs zugunsten des K.T.V. 1846; aber bald fand sich auch M.T.V. zusammen so daß es ein schönes für Spieler und Zuschauer bemerkenswertes Spiel zu schauen gab. Konnte dieselmal K. T. V. 1846 durch treffliche Weitbälle imponieren, so zeigte M.T.V. ein glänzendes Zusammenspiel, das ihm die vielen Läufe und dadurch den Sieg brachte. Auch die herrlichen Steilschläge (sogenannte „Kerzen") gelangen hüben und drüben und boten dadurch eine neue Abwechselung. Was steckt doch alles in diesem, bei uns in Boden bedauerlicherweise noch zu wenig gepflegten Schlagballspiel: Kraft, Gewandtheit, Mut, Entschlossenheit. Welch frischbelebenden Anblick boten die Läufer, die pfeilschnell ans Laufmal oder ins Schlagmal hineinjagten, oder das immer enger sich ziehende Netz um den Gegner, um ihn durch einen wohlgezielten Treffer zur Strecke zu bringen, um so das begehenswerte Schlagmal zu erobern! Ein ernstes, frohes Spiel, das wirklich verdient, auch bei uns immermehr Anhänger zu gewinnen. Das Punktverhältnis stellt sich wie folgt: M.T.V. 67 Läufe, 13 Treffer, 11 Fänge, 0 Weitbälle; K.T.V. 25 Läufe, 13 Treffer, 12 Fänge, 2 Weitbälle. Das Spiel wurde von Gaustielwart Weis in sicherer, straffer Weise geleitet.

Fußballsport

= Der F.C. Hertha hielt am Samstag seine diesjährige ordentliche General-Versammlung ab. Nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes wurde die Vorstandschaft neugewählt und zwar wie folgt: 1. Vorsitzender Karl Schollenberger, 2. Vorsitzender G. Armbruster, 1. Kassier: Heinrich Müßle, 1. Schriftführer Otto Buser, Gesamtsportwart Herr Heß. In Anbetracht ihrer Verdienste für den Verein wurden folgende Herren zu Ehren-Mitgliedern ernannt: Herr Carl Schollenberger, Herr Heinrich Müßle, Herr Ludwig Walter, Herr Hermann Wallenmeier, Herr Fritz Stimling. Nach Erledigung der Anträge und Satzungsänderungen erreichte die gutbesuchte Versammlung um 11 Uhr ihr Ende. Der Verein kann auf die Erfolge des verflossenen Geschäftsjahres stolz sein.

K. F. V. — kmb. A-Klasse 2:2 1:0).

Gr. Es muß dem Süddeutschen Fußballverband erneut Dank für die Arrangierung dieses Werbespieles zugunsten des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen, Beitrittsverein Karlsruhe, ausgesprochen werden; er hat damit gezeigt, wie der Sport im Dienste der Wohltätigkeit gute Resultate erzielen kann. Deutschland hat in dieser Hinsicht schon bahnbrechende Arbeit geleistet und kann auf eine Reihe sehr gut gelungener Veranstaltungen zurückblicken. Das hiesige Werbespiel zugunsten der abstimmungsberechtigten Oberschlesier, das einen durchschlagenden sportlichen, wie auch pekuniären Erfolg brachte, dürfte noch in bester Erinnerung sein. Wenn nun im Hinblick auf die Wohltätigkeit ein besserer Besuch des gestrigen Spieles zu wünschen war, so wäre er andererseits auch durch den Spielverlauf gerechtfertigt gewesen. Trotzdem wird eine schöne Summe an den Reichsbund zur Weihnachtsbescherung seiner Kriegswaisen abgeführt werden können.

Beide Mannschaften betraten kurz nach ½11 Uhr, vom Publikum lebhaft begrüßt, den Platz. K.F.V. mit drei Ersatzleuten. Die komb. A-Klasse-Mannschaft in der Aufstellung wie in der „Bad. Presse" veröffentlicht.

Schiedsrichter Dr. Glaser-Freiburg eröffnete das Spiel, das in der ersten Halbzeit eine Ueberlegenheit von K.F.V. zeigte. Einige Ecken werden vom Torwächter der A-Mannschaft gut gewehrt. Bereits in der 5. Minute winkt K.F.V. der erste Erfolg, doch Vogel schießt einige Meter vor dem Tor daneben. Die Verteidigung der A-Klasse, insbesondere Gagel links, schaffen immer wieder Luft. Dann findet sich auch der Sturm langsam zusammen und zieht einigemal vors gegnerische Tor. Hier verhütet Burger jeden Erfolg. K.F.V. drängt immer wieder und kann auch in der 38. Minute ein Tor erzielen. Bis zur Pause ändert sich das Resultat nicht mehr. Vor Wiederbeginn dankt der Vertreter des Reichsbundes dem Südd. Fußballverbande, den beteiligten Vereinen und Spielern in einer kurzen Ansprache für das Zustandekommen dieses Spieles.

War K.F.V. vor Halbzeit überlegen, so ändert sich das Bild nach der Pause vollkommen. Die A-Mannschaft hat eine Umstellung vorgenommen, die sich sehr gut bewährt. Nach schönem Durchspiel kann der Halblinke der A-Mannschaft einsenden und so den Ausgleich erzielen. Dann kommt K.F.V. nochmals gut auf und Fuchs schießt ein schönes Tor. In der letzten Minute hält Kutterer regelwidrig. Das schönes Tor. In der letzten Minute hält Kutterer regelwidrig, der gegebene Elfmeter wird verwandelt. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Die Ergebnisse im Südwestkreis.

Liga-Klasse: Beiertheim — F.C. Mühlburg 0:2; Phönix — I. F.C. Pforzheim 1:3; F.C. Freiburg — V.f.B. Karlsruhe 2:0; V.f.R. Pforzheim — Sportklub Freiburg 0:0.

F.-V. Beiertheim—F.-Cl. Mühlburg 0:2.

G. Das Zusammentreffen dieser beiden alten Ligavereine ist für die Karlsruher Fußballanhänger immer ein besonderes Ereignis. Meist wurden die Spiele nur mit knappen Resultaten entschieden, einige endeten unentschieden. Beide Vereine waren während der letzten Spiele dieser Saison oft vom Pech verfolgt und gezwungen, Umstellungen vorzunehmen, die sehr nachteilig wirken mußten. Mühlburg ist durch seinen gestrigen Sieg über den Graben, während sich Beiertheim immer noch mit am Tabellenende befindet, obwohl sein Spiel besser ist, wie es sein Tabellenplatz ausdrückt. Nun zum Spiel, zu dem sich eine beträchtliche Zuschauermenge eingefunden hatte. Der schlüpfrige Boden ließ ein besonders schönes Spiel nicht zu. Anfänglich drängt Beiertheim, und es gibt einige schwierige Augenblicke, vor dem Mühlburger Tor, die nun durch gutes Spiel des Torwächters und mit etwas Glück beseitigt werden konnten. Bei einem raschen Vorstoß Mühlburgs gibt der linke Verteidiger Beiertheim ungenau zurück und der schnell nachziehende Mittelstürmer Mühlburgs erzielt das erste Tor. Mühlburg zeigt das bessere Zusammenspiel, während sich Beiertheim auf schnelle und gefährliche Durchbrüche verlegt. Das Spiel ist vor der Halbzeit und eine Viertelstunde danach gleichmäßig verteilt, bis Beiertheim das Tempo steigert und einige schöne Schüsse anbringt, die der Mühlburger Torwächter sicher hält. Allmählich kommt Mühlburg wieder auf und drängt bis zum Schluß. In der letzten Minute verwirkt Beiertheim durch Hände einen Elfmeter, der von Mühlburg sicher verwandelt wird. Schiedsrichter gut.

Ligatabelle im Südwestkreis.

vom 6. Dezember.

Vereine	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verlor.	Punkte	Tore
F.-C. Pforzheim	12	10	2	—	22	31:8
K. F.-V.	10	6	3	1	15	23:5
F.-C. Freiburg	11	6	3	2	15	23:10
F.-C. Phönix Karlsruhe	12	5	3	4	13	16:11
Germania Brötzingen	10	5	2	3	12	10:8
F.-C. Mühlburg	11	5	1	5	11	14:17
Sportklub Freiburg	11	3	3	5	9	10:14
V. f. B. Karlsruhe	9	2	1	6	5	6:12
F.-V. Beiertheim	12	1	2	9	4	7:21
V. f. R. Pforzheim	12	1	2	9	4	9:35

Die unteren Klassen.

A-Klasse:

Nordstern Rintheim I. gegen Weingarten I. 1:2 (abgebrochen), Nordstern II. gegen Weingarten II. 0:1; Nordstern III. gegen Weingarten III. 0:1.

B-Klasse:

Eggenstein—Söllingen 6:1; II. Mannschaft — II. Mannschaft 1:3; III. Mannschaft — III. Mannschaft 3:0; Welschneureut — Teutschneureut 1:6; Daxlanden — Berghausen 0:1.

C-Klasse:

Viktoria Mühlburg — F. V. Rußheim I. 3:0; Viktoria Mühlburg — F. V. Rußheim II. 0:1; Viktoria-Mühlburg — F. V. Rußheim III. 1:0.

Die Resultate in den übrigen Kreisen.

Odenwaldkreis: Waldhof — Phönix-Mannheim 2:0; V.f.R. Mannheim — Käfertal 6:0; Schwetzingen — Feudenheim 1:2; Spielvgg. 07 Mannheim — Sandhofen 2:2; Neckarau — Darmstadt 8:0.

Kreis Württemberg: V.f.B. Stuttgart — Sportklub Stuttgart 2:2; Böckingen — Kickers Stuttgart 1:3; Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 1:3; Ulm — Zuffenhausen 3:2.

Nordmain: Frankfurter Sportverein — 1893 Hanau 2:4; Germania 94 Frankfurt — Aschaffenburg 6:1; Helvetia Frankfurt — Sportfreunde Frankfurt 0:0; Rückingen — Eintracht Frankfurt 1:1 (abgebrochen); Seckbach — 1894 Hanau 1:2.

Südmainkreis: F.V. Sprendlingen — Sportklub Bürgel 0:2; T.V. Heusenstamm — Germania Bieber 0:8; Kickers Offenbach — V.f.R. Offenbach 4:0; Union Niederrad — F.V. Isenburg 2:0; Viktoria Isenburg — F.V. Offenbach 1:0.

Kreis Südbayern: Armin München — 1860 München 1:6; M.-T.V. München — T.V. Augsburg 2:0; M.T.V. Ingolstadt — Wacker München 0:1; Teutonia München — Bayern München 3:7.

Kreis Nordbayern: F.V. Nürnberg — Sp.Vgg. Fürth 0:1; Pfeil Nürnberg — Kitzingen 10:3; M.T.V. Nürnberg — T.V. 1860 Nürnberg 2:2; Bamberg — I. F.C. Nürnberg 0:4.

Pfalzkreis: Pfalz Ludwigshafen — Frankenthal 2:1 (abgebrochen); 1903 Ludwigshafen — 1904 Ludwigshafen 3:0; Phönix Ludwigshafen — 1905 Pirmasens 7:0; F.C. Pirmasens — Speyer 4:0; V.f.R. Kaiserslautern — F.V. Kaiserslautern 2:2.

Hessen: Sp.V. Mainz — Alemannia Griesheim 1:1; Wixhausen — Höchst 3:6; Alemannia Worms — Kastel 1:0; Sp.V. Wiesbaden — Wermatia Worms 3:1; Biebrich — Germania Wiesbaden 2:1.

Saarkreis: Borussia Neuenkirchen — Saar Saarbrücken 3:2; F.V. Saarbrücken — Oberstein 2:1; T.V. Burbach — F.V. Völklingen 3:1; 1902 Kreuznach — 1907 Kreuznach 1:1; Trier — Sulzbach 1:1.

Hockeysport

Verbandsspiel Freiburger Hockeyklub — Akad. Hockeyklub Karlsruhe 2:0. (Halbzeit 2:0).

Gestern standen sich auf dem Hochschulsportplatz im Fasanengarten die ersten Mannschaften des Freiburger Hockeyklubs und des Akad. Hockeyklubs Karlsruhe gegenüber. Der aufgeweichte Boden verhinderte eine volle Entfaltung der Mannschaften. Die Freiburger, die sich rascher an den Boden gewöhnten, waren in der ersten Halbzeit überlegen; nach der Pause war das Spiel ausgeglichener, doch hatte Freiburg immer noch etwas mehr vom Spiele, ohne jedoch seine Torzahl erhöhen zu können. Die besten Leute in der sehr gutspielenden Freiburger Mannschaft waren Rechtsinnen und rechter Läufer, in der Karlsruher Mannschaft, die mit Ersatz spielte, ragte der linke Verteidiger hervor.

Freiburger Hockeyklub Damen und Herren gemischt — A. H. C. K. Damen und Herren gemischt. 0:5 (0:2).

Das Spiel der gemischten Damen- und Herren-Mannschaften des Freiburger Hockeyklubs gegen A. H. C. K. konnte die Mannschaft des A. H. C. K. ohne merkliche Ueberlegenheit hauptsächlich infolge größerer Schußsicherheit des Sturmes mit 5:0 Toren für sich entscheiden.

Pferdesport

ks. Zum 80. Geburtstag Ulrich v. Oertzen's. Am heutigen Montag begeht der Pionier des deutschen Rennsports, Ulrich v. Oertzen, in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Nicht nur in der gesamten deutschen Renngemeinde, sondern auch weit über die Landesgrenzen hinaus werden überall die herzlichsten Glückwünsche lebendig. Dem deutschen Rennbetriebe stellte er mit unermüdlicher Schaffensfreude, einer glühenden Begeisterung und selbstloser Hingabe seine ganze Kraft zur Verfügung. Schon als 28-jähriger Referendar konnte er seinen ersten Sieger zur Waage zurückführen, nämlich 1868 in Hamburg Horn, den zweijährigen Investment, mit dem er ein Jahr später das erste deutsche Derby gewann. U v. Oertzen ist seit Jahrzehnten der Führer des deutschen Rennbetriebes und wird es hoffentlich noch recht lange bleiben. Lange Jahre hindurch war er Vizepräsident des Internationalen Clubs in Baden-Baden und ist noch heute Mitglied des Renn-Comitees dieses Klubs, der bekanntlich die Iffezheimer Rennen veranstaltet. Aktiv ist Herr von Oertzen als Rennstallbesitzer seit Ende der 60er Jahre mit dem deutschen Rennsport verwachsen. Fast ebenso lange treibt er auf seinem Gute Remlin in Mecklenburg Vollblutzucht.

Hauptversammlung des Badischen Gemeinde-Verbandes.

Der Badische Landgemeindeverband hat neuerdings eine neue Organisation geschaffen, in dem er sich zum Badischen Gemeindeverbande umgestaltete, um in Zukunft auch die Städte unter 4000 Einwohnern aufzunehmen und ihre Interessen zu vertreten. Außerdem wurde neben dem Gemeindeverbande noch eine Berufsorganisation der Bürgermeister durchgeführt. Die Hauptversammlung des Badischen Landgemeindenverbandes, der diese Aenderung der Organisationsform vollzog, fand am Samstag vormittag im kleinen Festhallesaale in Karlsruhe statt. Den Vorsitz führte Bürgermeister Julier-Mingolsheim. Vertreten waren 300 Gemeinden durch Bürgermeister und Gemeinderäte. Für die Regierung war anstelle des Ministers des Innern Remmele Landeskommissär von Witzleben erschienen, für den badischen Städtetag und die Stadt Karlsruhe Bürgermeister Sauer, für den Verband der mittleren Städte Badens Bürgermeister Dr. Zierau-Durlach. Ferner waren folgende Abgeordnete anwesend, Bürgermeister Dr. Ziegelmeyer-Langenbrücken (Ztr.), Rausch-Karlsruhe und Weber-Durlach (Soz.), Bürgermeister Stork (Dem.), Bürgermeister Schöpfle-Langensteinbach (D.N.). Der Zentralverband der Gemeindebeamten war durch Direktor Weiler-Karlsruhe, der Ratschreiberverband durch seinen Vorsitzenden Person-Durlach, der Rechnerverein durch Stadtrechner Grampp-Radolfzell vertreten. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte der 2. Vorsitzende Bürgermeister Julier, daß der Verband auf eine neue Grundlage gestellt werden solle, indem man Mitglieder der Gemeinderäte zur Mitarbeit heranziehen wolle. Zu diesem Zwecke sollten die Gemeinden zwei Vertreter in den Verband entsenden. Beabsichtigt sei ein Zusammenarbeiten bei den mittleren Städten und den Städten der Städteordnung. Für den Gemeindeverband müsse eine neue Geschäftsstelle geschaffen werden.

Bürgermeister Menges-Gernsbach berichtete über die neue Gemeindeordnung und führte dazu aus: Zu verlangen sei, daß das Ergebnis der ersten Lesung der Gemeindeordnung in der Kommission des Landtages dem Verbande zugänglich gemacht werde, damit der Verband Stellung dazu nehmen könne. Gewünscht wurde, daß die Regierungsvorlage in Bezug auf die Ruhegehaltsregelung und die Hinterbliebenenfürsorge uneingeschränkt angenommen werde, da auch die Bürgermeister der kleinen Gemeinden ein Anrecht hätten auf eine ausreichende Versorgung im Alter und der Hinterbliebenen. Die Tagesgebühr und Reisekosten wären durch ein Rahmengesetz genügend festgelegt. In der Aussprache beantragte Verbandsdirektor Weiler eine Abänderung in Bezug auf die Selbstverwaltung und die Beschränkung des Aufsichtsrechtes des Staates. Er verlangte die Möglichkeit der Unterschriftabgabe in formellen Angelegenheiten durch Beamte der Gemeindeverwaltung. Die Gemeindeordnung in ihrer jetzigen Fassung wurde als zuweitgehend den leitenden Oberhäuptern der Städte gegenüber bezeichnet und es wurde gefordert, daß die Stellung der übrigen Bürgermeister und der Amtsvorstände mehr gestärkt werden müsse.

Ueber das Fürsorgegesetz für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte berichtete Direktor Weiler. Es wurde beantragt, die Selbstverwaltung der Gemeinden zu stärken, um die Freizügigkeit der Gemeindebeamten zu ermöglichen. Der Uebertritt von dem Dienste der Städte zum Lande und umgekehrt soll erstrebt werden, ferner eine völlige Gleichstellung der Leistungen für die Bürgermeister und Gemeindebeamten mit denen von Staat und Reich. Der Referent erkannte an, daß die Kommission manche Verbesserung in dem Entwurf gebracht habe, so daß das Heilverfahren berücksichtigt wurde, und sprach die Erwartung aus, daß der Verband mit der Kommission des Landtages vor der 2. Lesung noch wichtige Verbesserungen an dem Gesetze machen könne.

Die Abänderungen der Satzungen des Landgemeindeverbandes erfolgte nun nach dem Vorschlage des Vorstandes. Danach wird also der Landgemeindeverband Badischer Gemeindeverband heißen und einen erweiterten Geschäftskreis haben. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Bitter-Rohrbach bei Heidelberg wurde der bisherige Vorsitzende des Verbandes, Altbürgermeister Hambrecht zum Ehrenvorsitzenden ernannt und in den Ruhestand versetzt. Auf Vorschlag von Bürgermeister Bitter wurde Bürgermeister Julier zum ersten Vorsitzenden und Bürgermeister Menges-Gernsbach zum 2. Vorsitzenden gewählt. Beide Vorsitzende haben getrennte Geschäftsbereiche. Die Versammlung sprach den Wunsch aus, daß vier Gemeinderäte aus den vier Landeskommissariatsbezirken in den Vorstand dazugewählt werden sollen.

Nachmittags fand ebenfalls im kleinen Festhallesaale die Gründungsversammlung der Bürgermeistervereinigung für Baden statt. Den Vorsitz führte Bürgermeister Julier-Mingolsheim, der ebenso wie Direktor Weiler-Karlsruhe die Notwendigkeit des organisatorischen Zusamenschlusses der Bürgermeister zur Wahrung ihrer Interessen darlegte. Die Versammlung beschloß einmütig die Gründung einer solchen Bürgermeistervereinigung und nahm nach eine kurzen Aussprache, an der sich Bürgermeister Becherer-Friedrichsfeld und Verbandsdirektor Weiler beteiligten, die Satzungen an, die Bürgermeister Koch-Seckenheim ausgearbeitet hatte. Der Verbandsbeitrag wurde auf 10 bis 40 Mark festgesetzt.

Der Vorstand wurde in folgender Weise gebildet: Koch-Seckenheim, Vorsitzender; Hack-Neckarhausen, Rechner. Außerdem wurden aus den Kreisen des Landes noch folgende Vorstandsmitglieder gewählt: Für den Kreis Villingen: Kramer-Bachheim, Waldshut; Fritz-Grafenhausen, Freiburg; Steinher-St. Georgen; Lörrach: Kaufmann-Haltingen; Offenburg: Bulacher-Wolfach; Baden: Menges-Gernsbach; Karlsruhe: Klink-Niefern; Mannheim: Becherer-Friedrichsfeld; Heidelberg: Bitter-Rohrbach; Mosbach: Spengler-Kühlsheim; Konstanz: Hohl-Staringen. Ferner soll der Kreis Mosbach noch einen weiteren Vertreter erhalten. Der 2. Vorsitzende soll dem badischen Oberlande entnommen werden. Der Voranschlag wurde genehmigt. Als Ort der nächsten Tagung wurde auf Vorschlag von Bürgermeister Steinhorr, Freiburg gewählt.

Handels-Zeitung der „Badischen Presse"

Amerika zur Stabilisierung der deutschen Mark.

T.U. **Berlin**, 4. Dez. Ueber die Finanztransaktionsmöglichkeiten auf der Basis der deutschen, in Amerika liegenden sequestrierten Werte erfährt „B. Z. a. M.": Die bisherige Auffassung über die Nutzbarmachung der in Amrika befindlichen 4 Milliarden deutschen Eigentums entspricht nicht den weitgehenden amerikanischen Plänen. Von amerikanischer Seite ist ein Projekt ausgearbeitet worden, das augenblicklich in Genf lebhaft erörtert wird und das wohl auch auf der Londoner Konferenz der Ministerpräsidenten eine erhebliche Rolle spielen wird. Auf der Grundlage der vier Milliarden soll ein amerikanisch-englisch-französisches Noteninstitut errichtet werden. Die vier Milliarden sollen als zwei Milliarden-Golddeckung betrachtet und auf dieser Basis bis zum Höchstbetrage von 16 Milliarden neue Mark ausgegeben werden, die aber nach der Bewertung der 4 Milliarden deutschen Eigentums in Amerika bis zu 80—100 Proz. Gold gedeckt sind. Das neue Noteninstitut wird unter der Voraussetzung, daß die Notenemission der Reichsbank aufhört, die alten Marknoten im Verhältnis von 1:6 in Zahlung nehmen. Auf diese Weise hofft man, die Mark zu stabilisieren und die anderen von der Mark abhängigen Valuten ebenfalls zu stabilisieren und zu steigern, um so einen gesteigerten amerikanischen Export zu ermöglichen. Nach Ansicht der in Betracht kommenden Kreise würde der amerikanische, englische und italienische Druck auf Frankreich ausreichend sein, um diese Regelung zu ermöglichen, zumal auch der wirtschaftliche Aufschwung Frankreichs davon bedingt ist.

Börse und Geldmarkt.

DSD. Die Börsenspekulation und das spiellustige Privatpublikum ist in den letzten Tagen in hohem Maße verängstigt worden. In der Tat hatten sich auch Umstände verschiedener Art zusammengefunden, die geeignet schienen, dem Börsianer den Mut zu neuen Unternehmungen zu rauben. Hatten zu Anfang der Woche die Aeußerungen des Direktors Mankiewics in der Hauptversammlung der Deutschen Bank über die Notwendigkeit einer Einschränkung des Effektenverkehrs und die Mitteilungen über eine schärfere Besteuerung der Dividendenerträgnisse die Börse erschüttert, so tat es in noch stärkerem Maße die Rede des Reichsbankpräsidenten Havenstein im Steuerausschuß des Reichstags. Für Leute mit offenen Augen konnten die Ausführungen des Reichsbankpräsidenten allerdings nichts Ueberraschendes mehr haben, denn es war längst bekannt, daß die Finanzpolitik, die bisher in Deutschland getrieben wurde, d. h. die Politik des Ausweichens und Lavierens, bei der die einzige positive Seite im Druck von immer neuen Milliarden Banknoten bestand, eines Tages das Ergebnis bringen mußte, daß der Reichsbankkredit erschüttert und die Reichsbanknote wertlos wird. Trotzdem hat die Ankündigung einer Zwangsanleihe in der Burgstraße Aufregung hervorgerufen, und wenn die Kurse bisher keinen schärferen Sturz erfuhren, so liegt das wohl vor allem daran, daß in den letzten Wochen der Markt eine gewisse Reinigung erfahren hat und schwache Elemente zum großen Teil ausgeschieden sind.

Man weist in Kreisen, die der Börse und der Bankwelt nicht freundlich gesinnt sind, jetzt darauf hin, daß die Gewinne der deutschen Industrie nach den in den letzten Monaten veröffentlichten Bilanzen von Aktiengesellschaften zu urteilen, im letzten Jahre trotz der wirtschaftlichen Krisis sehr bedeutend, ja zum Teil sogar wesentlich größer waren als im Vorjahre und daß die Dividenden teilweise Rekordhöhen erreicht haben. Diese Steigerung der Rentabilität ist jedoch nur scheinbar. Sie ist nur durch die Aufblähung unseres Geldwesens bedingt. Wir dürfen uns deshalb nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Mehrzahl der deutschen gewerblichen Unternehmungen sehr schwer um ihre Existenz ringt. Die Kaufkraft der inländischen Bevölkerung hatte in letzter Zeit wieder etwas zugenommen und dem Markt eine Stütze geboten; namentlich war das in einigen Betriebszweigen der Fall, so z. B. im Textilgewerbe. Man fragt in Börsen- und Bankkreisen aber wohl nicht mit Unrecht, wo die Aufträge des deutschen Publikums bleiben werden, wenn diesem durch Zwangsanleihe und Reichsnotopfer alle verfügbaren Mittel abgezapft werden. Es ist keine Frage, daß zur Sanierung unserer Finanzwirtschaft Maßnahmen großen Stils erforderlich sind, vor dem man aber zu einer ultimo ratio schreitet, wie es die Zwangsanleihe darstellt, sollte man ihre Zweckmäßigkeit nach allen Seiten hin beleuchten, damit man nicht das Huhn, das Eier legen soll, schlachtet.

Ueber die Einzelheiten des Börsenverkehrs in der letzten Woche ist nicht viel zu sagen. Auf fast allen Gebieten sind, wie schon oben erwähnt, Kursrückgänge zu verzeichnen und die Banken bekunden, daß neuerdings die Kundschaft nicht mehr mit der gleichen Sorglosigkeit an die Effektenspekulation herangeht, wie noch vor einigen Wochen. Bemerkenswert bleibt es, daß trotz aller pessimistischen Stimmung das Interesse für Kohlenaktien sich erhält, obwohl naturgemäß auch hier erhebliche Rückgänge zu verzeichnen sind.

Zu erwähnen bleibt noch aus der letzten Woche die Verschmelzung mehrerer niederschlesischer Maschinenfabriken, deren Aktien vor kurzem an der Börse begehrt wurden. Es handelt sich um die Aufnahme der Görlitzer Maschinenbau-A.-G. und der Cottbuser Maschinenbauanstalt durch die Waggonfabrik Görlitz A.-G., die ihr Kapital von 12 auf 30 Mill. ℳ erhöhen wird. Der Vorgang ist sicherlich, vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet, höchst bedeutungsvoll. Für den Börsenkritiker aber erscheint es besonders interessant, daß es auch hier wieder interessierte Kreise gab, die aus ihrer Wissenschaft vor den übrigen Aktionären Nutzen zogen.

Bevorstehende Einführung des Devisen-Terminhandels. In den zu diesem Zweck vor einigen Tagen abgehaltenen Besprechungen zwischen Vertretern der Regierung, der Reichsbank und des Börsenvorstandes war man sich darüber einig, daß das Devisen-Termingeschäft durchaus wünschenswert ist. Es soll mit Beschleunigung die erforderlichen gesetzlichen Grundlagen mit besonderen Sicherheitsvorschriften (Pohl'sche Garantiekasse) geschaffen werden. Die Vertreter der Reichsregierung versprachen energische Förderung der Angelegenheit. Gleichzeitig einigte man sich dahin, für Devisen-Umsatz einen Stempel von ½ per Mille für die Kundschaft und ein Zehntel per Mille für die Arbitrage zu erheben; für Notenumsatz 1 per Mille.

Gegen den wilden Handel mit Börsenpapieren.

T.U. **Berlin**, 4. Dez. Der wilde Handel mit Börsenpapieren, der in der letzten Zeit wieder großen Umfang angenommen hatte, führte zu zahlreichen Beschwerden der ständigen Börsenbesucher beim Börsenvorstand. Feststellungen der Kriminalbeamten ergaben, daß es besonders lebhaft in einem Laden zuging, der in der Nähe der Börse in der Burgstraße sich befindet. Gestern gab es dort plötzlich eine unerwartete Stockung. Kriminalbeamte, die sich unter die Besucher gemischt hatten, sperrten plötzlich die Ein- und Ausgänge ab und schritten zur namentlichen Feststellung der Anwesenden. Gegen den Unternehmer ist ein Strafverfahren eingeleitet.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **Frankfurter Gasgesellschaft.** Die Aktionäre der Gesellschaft werden nunmehr aufgefordert, bis einschließlich 17. Dezember, die 75proz. Restteinzahlung auf die im Juli ausgegebenen ℳ 10,20 Mill. jungen Aktien zu leisten.

= **Ueberlandwerk Jagstkreis A.-G. in Ellwangen** (Jagst) erzielte in 1919/20 nach Abschreibungen von ℳ 321 106 (290 411) einen Reingewinn von ℳ 415 153 (289 034), woraus auf ℳ 4 Mill. Kapital 8 (5) Proz. Dividende verteilt werden.

:: **Zulassung zur Münchener Börse wurde für ℳ 120 Mill. 4½ proz. Teilschuldverschreibungen der Siemens-Schuckert-Werke G. m. b. H. in Berlin.**

Thüringer Wollgarnspinnerei A.-G. Leipzig schlägt einer a. o. G.-V. (29. Dez.) die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 auf 12 Mill. ℳ vor. Die Ausgabe der Aktien soll zu 105 Prozent erfolgen.

Vom Weltgetreidemarkt.

Die scharfen Preisfälle der vorausgegangenen Woche haben sich in der letzten Woche eigentlich weiterhin fortgesetzt. Zwar schwankten die Preise an den nord- wie an den südamerikanischen Märkten weiter sehr stark, jedoch ist eine befestigte Richtung im Augenblick nicht mehr zu erkennen. In Südamerika ist die Ernte jetzt lebhafter in Gang gekommen und an den argentinischen Märkten sind auch schon die ersten Weizenzufuhren eingetroffen; man hatte sie dort mit um so größerer Spannung erwartet, als das Land durch übermäßige Ausfuhr in der ersten Hälfte des letzten Erntejahres recht knapp versorgt war. Die neuen Früchte sind, wie berichtet wird, in der Beschaffenheit recht gut und trotz des Schadens, den die Dürre in einigen Bezirken angerichtet hat, dürfte die Ernte durchschnittlich wohl befriedigen. — In Nordamerika unterliegen die Märkte den allerverschiedensten, besonders vom Geldmarkt herrührenden Einflüssen, so daß die Schwankungen auch weiter recht bedeutend blieben. Da aber bei dem stark ermäßigten Preisfall sich einige Nachfrage bemerkbar machte, auch zur Ausfuhr, so können sich die Preise recht gut behaupten, vorübergehend sogar stärker anziehen.

Der Berliner Markt zeigte auch weiterhin ziemlich geringes Geschäft und schwankende, im allgemeinen aber mehr zum Weichen neigende Preise. Besonders stark war das Angebot von Futterhülsenfrüchten, die den Wettbewerb mit Mais jetzt um so schwerer aushalten, als sie trotz aller Preisfälle noch immer höher bezahlt werden müssen, als jener. Mais selbst wird für Brennereizwecke in mäßigen Mengen laufend gekauft; das Angebot ist aber auch nicht ganz gering, wenn auch die Verladungen von der See aber unter dem allgemeinen Wagenmangel stark leiden. Die übrigen Feldfrüchte lagen sehr still, vorübergehend waren Oelsaaten eine Kleinigkeit höher. Recht still lag meist Heu, Stroh dagegen blieb eher angeboten.

Geschäftliche Mitteilungen.

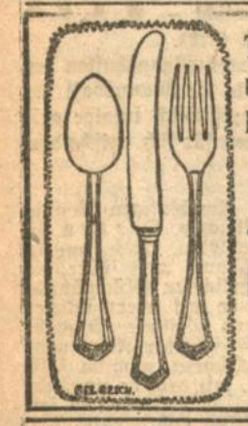
= **Gegen die Kohlennot ist, wie man uns schreibt, dieser Tage nach** Karlsruhe eine Erfindung gebracht worden, durch welche sich unsere Hausfrauen von der nagenden Sorge um Brennstoff und seine Kosten tatsächlich befreien können. Es ist erstaunlich, wie in dem kleinen Apparat, welcher mit Leichtigkeit auf jeden Herd und an jeden Ofen anzubringen ist, mit wenigen Kohlen eine Hitze bis zur Weißglut erzeugt werden kann. Trotzdem nimmt das Kochöfchen, welches nur ein Fünftel der gewöhnlichen Menge an Heizmaterial verbraucht, keinen Schaden, da es ganz aus bestem Herdblattenguß besteht. Am morgigen Dienstag, nachmittags 4 Uhr, wird der Herd im Saal des Roten Kreuzes, Stefanienstr. 74, öffentlich vorgeführt. Außerdem ist er täglich zu sehen bei Fa. Hammer u. Heldling und im Büro der Generalvertretung Klona, Kaiserstr. 194 part. Eingang Herrenstraße.

Wasserstand des Rheins.

Schusterinsel, 6. Dez., morgens 6 Uhr: 0,50 m, 34 cm gestiegen.
Kehl, 6. Dez., morgens 6 Uhr: 1,55 m, 9 cm gefallen.
Maxau, 6. Dez., morgens 6 Uhr: 3,24 m, 18 cm gestiegen.
Mannheim, 6. Dez., morgens 6 Uhr: 1,91 m, 18 cm gestiegen.

Friedrich Westheimer
Recha Westheimer, geb. Rosenthal
Vermählte
Algeciras (Spanien) *Gross-Eicholzheim*
7. Dezember 1920. B59660

Dienstag u. Mittwoch
von 9—12 u. 2—5 Uhr werden
Gebisse angekauft. Zahle für den
Zahn 7 und 8 Mk.
Dieser Preis wird nur kurze Zeit bezahlt. Benützen Sie diese günstige Gelegenheit.
18422 **Karlstraße 37, pt.**


Tafelbestecke, Kaffee- und Teelöffel, Schöpflöffel, Gold- u. Silberwaren, Trauringe, Alpakataschen
empfiehlt auf Weihnachten
Christ. Fränkle
Goldschmied
Karlsruhe,
Kaiser-Passage 7a.
18330

Vorstellung der Volksbühne.
Im Landestheater.
E 5 Montag, den 6. Dezember 1920. **E 5**
Zar u. Zimmerman.
Anfang 7 Uhr. Ende ½10 Uhr.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 7. Dezember 1920, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Steinstr. 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 18449
35 Paar Herren- und 11 Paar Damenstiefel.
Versteigerung voraussichtlich bestimmt.
Karlsruhe, 5. Dez. 1920.
Zink,
Gerichtsvollzieher, Karlsruhe.

Phorosan-Heil-Institut
KARLSRUHE
1319 Kaiserstr. 91
Dr. med. v. Asten.
Schmerzlose Behandlung der Gonorrhoe. — Heilung ohne Berufsstörung in kurzer Zeit möglich. — Blut-Untersuchungen (Wasserm.) Syphilis-Behandlung.
Sprechstunden: Werktags v. 11-6 Uhr

Daniels
Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.
Etwas angetrübte
Tanzkleider
zu billigen Preisen.
17890

Bilanz-Aufstellen Revisionen
Ordnen u. Neuanlegen der Bücher übernimmt in
Steuersachen
erfahrener Fachmann. Offerten unter Nr. 18186 an die „Badische Presse" erbeten.

Abendakt
u. Malkurse f. Damen u. Herren. Anmeldungen unter Nr. B60026 an die „Badische Presse".

Wer erteilt
Unterricht im Französischen? Offerten mit Preisangabe unt. B60024 an die „Bad. Presse".

Welcher Eisenbahn-Sekretär
od. Eass. von Stationsamt II. tauscht mit fahrdienstfähigen Bab. In Karlsruhe große schöne 3 Zimm.-Wohnung vorhanden. Angebote unter B60020 an d. Bad. Presse.

Ausschneiden!
Kartoffel-, Holz-, Gepäckfuhren besorgt bill. Ztr. v. 1 Mk. an. Göpferich, Fasanenplatz 7, II. B59976

Prima Läuferschweine
von 60 bis 100 Pfund zu verkaufen. 18450
Karl Gehring, Schweinehandlung, Durlach, Mittelstraße 20. Teleph. 385.

Gesucht zu leihen: 30—40 Mille
auf II. Hypothek von 55000 ℳ; ferner Beteiligung mit 100000 ℳ od. mehr zum Ausbau einer Ruine zu Wohnungen. Angeb. unt. Nr. B59958 an die „Bad. Presse".

Christ-Bäume
Weiß- und Rottannen eingetroffen im B42091
„Kaisergarten", Kaiser-Allee 23.

Kegelbahn
neu hergericht., für einen Abend zu vergeben. Löwenbräu-Keller. 18178
Sofienstr. 95.

Brieftasche verloren
Inhalt 470 ℳ, Scheckbuch, Rechenschieber, verschied. Papiere. Abzugeben gegen hohe Belohnung. B60014 Ing. Siedler, Moltkestraße 81, bei Engel.

Geldbeutel gefunden!
Näh. u. Nr. B60010 i. d. Geschäftsst. d. Bad. Presse.

Aus Baden.

Steuerabzug.

Ueber die Auslegung der Bestimmungen für den Steuerabzug waren vielfach insofern noch Zweifel bestanden, als die für die Ehefrauen und Kinder abzugsfrei zu lassenden Beträge nicht einwandfrei feststanden. Es sei deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß folgende Auslegung der Auffassung des Reichsfinanzministeriums entspricht:

Ehefrauen und Kinder, die selbst Arbeitnehmer sind, denen also der Steuerabzug gemacht wird, haben dabei Anspruch auf einen abzugsfreien Betrag von je 1500 Mk. jährlich (oder täglich 5 Mk., wöchentlich 30 Mk., monatlich 125 Mk.) Daneben darf für die Ehefrau auch noch beim Steuerabzug des Mannes ein jährlicher Freiteil von 500 Mk. (oder täglich 1 Mk. 50 Pfg., wöchentlich 10 Mk., monatlich 40 Mk.) berücksichtigt werden; wegen der Kinder, die eigenes Arbeitseinkommen haben, wird dagegen der Freiteil des Vaters nicht gekürzt. Haben aber minderjährige zum Haushalt der Eltern gehörige Kinder kein eigenes Arbeitseinkommen, so erhöht sich der Freiteil des Vaters oder der (verwitweten) Mutter für jedes derartige Kind um jährlich 500 Mark.

Diese Auslegung der Bestimmungen entspricht auch der Auffassung, die in dem mit Beispielen versehenen halbamtlichen Artikel vertreten war, der um die Mitte des Monats Oktober in den Tageszeitungen erschienen ist.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Staatsministerium hat unterm 19. November d. Js. beschlossen, dem Leiter der Universitätsbibliothek Freiburg, ordentlichen Honorarprofessor Emil Jakobs, die akademischen Rechte und die Amtsbezeichnung eines ordentlichen Professors an der Universität Freiburg zu verleihen.

Das Staatsministerium hat unterm 20. November d. Js. den Professor Erwin Pfeiffer am Gymnasium in Heidelberg zum wissenschaftlichen Mitarbeiter an der Universität Heidelberg ernannt.

Die Eisenbahngeneraldirektion hat unterm 2. Dezember d. Js. die Versetzung des Oberstationskontrolleurs Albert Rachel in Freiburg als Bezirkskontrolleur zur Generalbetriebsleitung Süd in Würzburg zurückgenommen.

*

Mannheim, 5. Dez. Die Stadtgemeinde hat zwischen den Schießwiesen und der Riedbahn in Waldhof die Erstellung einer Wohnsiedlung in größerem Umfange in Aussicht genommen. Für dieses, den heutigen Bedürfnissen nach Klein- und Mittelwohnungen entsprechende Unternehmen ist ein größeres Waldgelände der evangelischen Kollektur erforderlich. Es wird beabsichtigt, falls die hierwegen genommenen Kauf- bezw. Tauschverhandlungen nicht zu einem günstigen Ergebnis führen sollten, das Enteignungsrecht auf Grund der Notverordnung zur Behebung der dringendsten Wohnungsnot anzuwenden.

Heidelberg, 4. Dez. Die am 11. Dezember im hiesigen Rathaus erfolgende Sitzung des Neckarhaubeirats dürfte von entscheidender Bedeutung sein. Am Tag zuvor findet eine Konferenz über die Frage der Kanalführung zwischen Heidelberg und Mannheim statt, die sich über diese immer noch strittige Frage aussprechen soll. Man erwartet, daß es im Verlauf der Sitzung des Neckarbaubeirats zu einer Einigung, auf jeden Fall zu einer Entscheidung über die Kanalführung zwischen Heidelberg und Mannheim kommt.

Waghäusel b. Bruchsal, 5. Dez. Der Wiederaufbau der abgebrannten Wallfahrtskirche wird bereits wieder in Angriff genommen.

Unterschwarzach (A. Eberbach), 3. Dez. Bei der hiesigen Bürgermeisterwahl wurde Philipp Groß, der dieses Amt schon 18 Jahre inne hatte, fast einstimmig zum Bürgermeister wiedergewählt.

Baden-Baden, 4. Dez. Der Verband badischer Steinhauer hielt seine diesjährigen Beratungen im Kurhause hierselbst ab und zwar hatten sich Teilnehmer aus allen Gegenden des Landes eingefunden. Anwesend waren auch Vertreter der Verbände von Württemberg, Hessen, Bayern und der Pfalz, sowie Herr Gewerbeoberlehrer Niederbühl-Rastatt. Unter dem Vorsitz von Herrn Bildhauer Schwab-Lörrach wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, ebenso die Frage Kriegerehrungen durch Errichtung von Denkmälern und diejenige der Hebung der Grabmalkunst. Eine Ausstellung von Entwürfen nahm weitgehendes Interesse in Anspruch. Zum Schluß wurde sodann auch der seit Jahren angestrebte Zusammenschluß der deutschen Fachverbände zu einer Arbeitsgemeinschaft vollzogen. Dadurch ist ein gemeinsames Arbeiten aller süddeutschen Verbände gesichert, das gute Früchte zeitigen wird.

Kehl, 5. Dez. Die Witwe des Landwirts Philipp Müller in Willsteim wurde wegen Milchfälschung zu 200 M Geldstrafe verurteilt und hat noch ungefähr 100 M für die Kosten und die Veröffentlichung des Urteils zu tragen. Sie hatte der zur Sammelstelle gelieferten Milch 25 Prozent Wasser beigemischt.

Freiburg, 5. Dez. Der „Gasthof zum Sternen" in Höllesteig wird als Erholungsheim für die Bürgermeister Badens in der nächsten Zeit eröffnet werden.

Oberschopfheim, 5. Dez. Die Scheuer des Zimmermanns G. brannte nieder. Mitverbrannt sind Futtervorräte und Getreide, sowie ein Schwein und Hühner.

Donaueschingen, 4. Dez. Aus Anlaß des Scheidens des nach Karlsruhe versetzten Oberamtmanns Schaible veranstaltete der „Verein oberer Staatsbeamten" im Schützensaal eine Abschiedsfeier, zu der sich auch der nähere Freundeskreis des Scheidenden, besonders aus dem „Verein für Geschichte und Naturgeschichte" vollzählig eingefunden hatte. Amtmann Freiherr v. Reck schilderte in anschaulicher Weise die vielseitige unermüdliche Tätigkeit des Scheidenden; in gewandte, liebenswürdige Art in der Behandlung der Menschen und Vorgänge. Namens der Stadtverwaltung sprach Gemeinderat Roth dem seitherigen Oberamtmann den gebührenden Dank aus. In ähnlichem Sinne sprachen Präsident Braun namens der Fürstlich-fürstlichen Standesherrschaft, Oberverwaltungssekretär Eichhorn namens der Beamten des Bezirksamts, Bauinspektor Feldmann für den Vorstand des Bezirksbeamtenvereins, während Archivrat Tumbult seiner Mitwirkung im Verein für Geschichte und Naturgeschichte gedachte. Oberamtmann Schaible dankte für die ihm in so reichlicher Weise zugedachten Ehrungen. Eine öffentliche Abschiedsfeier hatte Oberamtmann Schaible abgelehnt.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 4. Dezember.

Großfeuer im Friedrichsbad.

Auf bisher noch unaufgeklärte Weise brach gestern Abend ¾8 Uhr im Friedrichsbad, Kaiserstraße 136, ein Brand aus, der offenbar in den Räumen der Wannenbäder im zweiten und dritten Stock seinen Ausgang nahm und sich infolge des starken Nordwindes schnell ausbreitete. Als die Berufsfeuerwehr an der Brandstätte erschien, loderten meterhohe Flammen aus der inmitten eines Gebäudekomplexes gelegenen Badeanstalt, deren Wiederschein sich in den Fenstern der gegenüberliegenden Häuserfronten spiegelte. Die weithin sichtbare Brandröte und ein Funkenregen, der sich über die Kaiserstraße ergoß, lockten in wenigen Minuten große Menschenmengen heran. Die städtische Feuerwache, deren sehr schnellem und tatkräftigem Eingreifen es zu verdanken ist, daß der Brand verhältnismäßig rasch lokalisiert werden konnte, ging dem Feuer von zwei Seiten von der Kaiserstraße her zu Leibe und ließ Schlauchleitungen über den Hof nach dem Hintergebäude legen. Da die Gefahr einer Ausdehnung des Feuers nahe lag, wurde Großfeueralarm durch Hornsignale gegeben, worauf die 1., 2., 3. und 4. Komp. der Freiwilligen Feuerwehr mit zwei Dampfspritzen, sowie die Bahnhofsfeuerwehr anrückten. Unter der umsichtigen Leitung ihres Kommandanten Häußer konnte nunmehr der Brandherd von einigen weiteren Stellen bekämpft werden; durch 12 Schlauchleitungen, die zum größten Teil von der Kaiserstraße her durch den Hof, zum Teil auch von der Karlstraße und Akademiestraße her gelegt wurden, ergoß sich das Wasser auf die langsam abflauenden Gluten. Trotzdem die Schläuche durch zahlreiche winklige und enge Gänge und Treppenfluren geführt werden mußten, gelang es der Feuerwehr durch das bemerkenswert schnelle Zufassen binnen einer Stunde das Feuer derart einzudämmen, daß der größte Teil der Löschmannschaften bis auf ein kleines Ablöschungskommando gegen 10 Uhr wieder abrücken konnte. Während der Bekämpfung des Brandes wurde die Kaiserstraße zwischen Wald- und Karlstraße von Schutzleuten und der Sicherheitspolizei abgesperrt; zugleich mit der Freiwilligen Feuerwehr rückte die Sanitätskolonne an, die jedoch nicht eingreifen brauchte. Wie wir weiter erfahren, wird als Brandursache Kurzschluß vermutet. Der angerichtete Sachschaden ist sehr bedeutend, läßt sich jedoch ziffernmäßig noch nicht feststellen. Außer durch Feuer haben auch viele Badekabinen und Einrichtungen durch Wasser ernstlichen Schaden genommen.

*

Der gestrige zweite Advents-Sonntag verlief bei trockenem, wenn auch zeitweise recht nebligem Wetter still und ruhig. Die Gotteshäuser waren gut besucht. In der evangelischen Stadtkirche fand vormittags im Hauptgottesdienst die Vorstellung und Verpflichtung der neugewählten Kirchen- und Sprengelältesten durch Dekan Rapp statt. Das Weihnachtsoratorium, das der evangelische Südstadtkirchenchor nachmittags 4 Uhr in der Stadtkirche zur Aufführung brachte, nahm einen befriedigenden Verlauf und war sehr gut besucht; die Veranstaltung bestätigte aufs neue die vorzüglichen Leistungen des Chores und dessen Leitung. An weltlichen Veranstaltungen standen wiederum die mannigfachen Fußballwettspiele unserer sportliebenden Jugend (auch der älteren) wieder an erster Stelle; alle Spiele konnten bei günstigem Wetter vor sich gehen. Die Leser finden über den Verlauf der Spiele in dem „Sportblatt der Badischen Presse" eingehende Berichte. Der Badische Kunstverein eröffnete vormittags 11 Uhr in seinem Heim in der Waldstraße seine Winterausstellung. Im Landestheater hatte nachmittags 2 Uhr der Verein Volksbildung die Aufführung des volkstümlichen „Dornröschen" veranlaßt, wozu sich Mitglieder und Freunde in stattlicher Zahl eingefunden hatten. Die Abendvorstellung (Cavalleria rusticana, Bajazzo) war fast vollständig ausverkauft, auch die Aufführung der „Liselotte von der Pfalz" im Konzerthaus war gut besucht. Am Abend fand das vom Ortsausschuß der Deutschen Kinderhilfe im großen Festhallesaal veranstaltete große Konzert mit Aufführungen zugunsten der Kinderhilfe reichlichen Zuspruch. Hervorragende Künstler und Künstlerinnen sowie die städtische Schülerkapelle wirkten hierbei mit. Das Publikum war hochbefriedigt und spendete reichlichen Beifall. In der Goethehalle hatten die Mitglieder artistischer Berufsorganisationen ein buntes Künstlerfest mit dezentem Familienprogramm veranstaltet, das ebenfalls recht regen Besuch aufzuweisen hatte.

Ein Wohltätigkeitsbazar im evangelischen Gemeindehaus. Es ist eine erfreuliche Erscheinung und mit großer Genugtuung zu konstatieren, daß sich trotz größter wirtschaftlicher Not immer wieder aufopfernde, uneigennützige Menschenfreunde finden, die selbstlos ihre Kräfte in den Dienst der Allgemeinheit stellen. So haben sich in den letzten Wochen zahlreiche Damen der hiesigen Gesellschaft bemüht, viel geschenkt zu bekommen, um an Hand eines vorkriegszeitlichen Bazars den Karlsruher Bürgern Gelegenheit zu geben, auch ihrerseits durch ein Scherflein zur Linderung der Not unserer unterernährten Jugend beizutragen. Es ist ja auch in dem Bazar in der Blücherstraße in so reichhaltigem Maße an den Geldbeutel der Besucher appelliert, daß geradezu auch (eine physische Unmöglichkeit) für den abgefeimtesten Hagestolz die physische Unmöglichkeit besteht, dem bezaubernden Lächeln verführerischer Evastöchter auf die Dauer zu widerstehen. Die Versuchung ist gar zu groß. Da gibt es Buden mit Korbwaren, Kinderwäsche, Spielzeug, Majolikavasen von der schönsten und reichhaltigsten Auswahl. Auch das leibliche Wohl ist keineswegs vergessen. Im Gegenteil: Gebäckbuden, Erfrischungsräume usw. bieten reichliche Gelegenheit, solche Bedürfnisse zu befriedigen. Ganz besonders anziehend, vornehmlich für die jüngere Damenwelt, wirkt die Tätigkeit eines gewandten, jungen Karlsruher Künstlers, der sich durch geschmackvolle Scherenschnitte der guten Sache dienstbar macht. Eine umherziehende Zigeunerkapelle, die sich aus Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste zusammensetzt und die durch anregende, belustigende Tänze und Musikweisen die Zuschauer um sich sammelt, gibt dem ganzen den Rahmen einer originellen, gediegenen Veranstaltung. In hochherziger Weise haben auch verschiedene nennenswerte Kräfte des Badischen Landestheaters ihre Teilnahme zugesagt, die besonders in den Abendstunden ihre Wirkung nicht verfehlen werden. Man ist hier dem bekannten Grundsatz „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen", in vollstem Maße gerecht geworden und es ist in Anbetracht des guten Zweckes und der unendlichen aufgewandten Liebesmühe der beteiligten Damen und Herren nur zu hoffen, daß der Veranstaltung ein starker Besuch und damit auch ein entsprechender Erlös beschieden sei.

Arbeiterbildungsverein. Heute (Montag), abends ¾8 Uhr, hält im Hause des Vereins, Wilhelmstr. 14 Herr Dr. H. Wirth, Röntgenfacharzt, einen Vortrag (mit Lichtbildern) über „Röntgen und die Bedeutung der Röntgenstrahlen für die Wissenschaft". Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen!

78. Stiftungsfest des Gesangvereins „Liederhalle" Karlsruhe.

Am Samstag abend war lange vor Beginn der große Saal der städtischen Festhalle dicht besetzt, sodaß manche, die kurz vor Anfang kamen, mit Stehplätzen verlieb nehmen mußten. Dieser außerordentliche Besuch ist trotz der Konzerthochflut, die in diesen Tagen herrscht, selbstverständlich; denn die Konzerte des hiesigen Männergesangvereins „Liederhalle" tragen seit sehr langen Jahren hohes künstlerisches Gepräge und erfahren rückhaltlose Bewunderung.

Herr, der du spanntest des Himmels Gezelt", dieses Weihelied aus dem 17. Jahrhundert in der ansprechenden Bearbeitung von Julius Röntgen, dieses Gebet für unser Vaterland, bildete den Prolog, wie er schöner und erhebender in seiner Eindringlichkeit nicht gedacht werden konnte, zur Feier des 78. Stiftungsfestes der „Liederhalle". Das Programm enthielt neun Männerchöre, die sämtliche von den Sängern erstmals vorgetragen wurden.

Neben dem obengenannten seien herausgegriffen: „Fahr wohl, du goldne Sonne" von Ludwig van Beethoven in dem feinsinnigen und geschmackvollen Neubearbeitung für die „Liederhalle" von Herrn Seminarmusiklehrer Hugo Rahner, dann der mit rhytmischer Straffheit gesungene, klar aufgebaute „Jägerchor" aus der Oper „Euryanthe" von Carl Maria von Weber. Ausgezeichnet gelungen darf die charakteristische Wiedergabe der Ballade „die Ablösung" von Hermann Hutter genannt werden. Dieser musikalisch wertvolle Kunstchor tritt mit großen Anforderungen den Sängern gegenüber, deren Standhaftigkeit bei dieser Gabe besonders anerkannt werden muß.

Von den ferner gehörten Gesängen mußte das reizvolle „Schwefelhölzle" von Richard Trunk, das in seiner Volkstümlichkeit besonders gut gefiel und prächtig erklang, mit vollem Recht wiederholt werden. Das Stimmen-Material des altbewährten Chores ist mit unermüdlichem Fleiß und großer Hingabe geschult. Und alle Männerchöre — auch die oben nicht angeführten zeigten eine Durcharbeitung, die es dem Dirigenten Hugo Rahner erlaubten, die Lieder in selten zu hörender Klangtönung und Reinheit wiederzugeben. Nur ernste und sehr fleißige bis in die kleinsten Einzelheiten gehende Vorbereitung konnte solche schlackenlose Darbietungen zeitigen. Die Wärme, die Kraft, die Zartheit und der wundervolle Farbenreichtum der Vorträge rissen zur restlosen Bewunderung und zu starkem anhaltenden Beifall hin, der sich von Lied zu Lied steigerte.

Ruhig und überlegen, mit Geschmack und Musikalität führte der Chormeister der „Liederhalle", Herr Seminarmusiklehrer Hugo Rahner, seine Sänger, die äußere und innere Disziplin besitzen. Manchmal war die Dynamik von großer und leuchtender Schönheit. Hugo Rahner ist, wie schon seine Stabführung zeigt, äußerem Prunk abhold. Daneben bewährte er sich als gewandter Begleiter der beiden hervorragenden Solisten, die durch ihre Lieder und Stücke das Programm erfolgreich ergänzten.

Frau Olga Blomé, die bestbekannte Opernsängerin am Landestheater in Stuttgart, sang in erfreulich schlichter Vortragsart Lieder von Hugo Wolf und Johannes Brahms. Diese reife Künstlerin, deren eigentliches Betätigungsfeld die Bühne ist, konnte sich an diesem schönen Abend mit steigendem Erfolg als Liedersängerin behaupten. Ihr dramatisch geschulter Sopran ist klangreich und sehr gut kultiviert. Mit bewunderungswürdiger Einfühlung trug sie ihre Lieder vor. Ihr Bestes gab sie wohl in der herrlichen Schöpfung von Johannes Brahms: „Von ewiger Liebe".

Einen ganz eigenen Reiz erhielt der Abend durch die Mitwirkung des Konzertmeisters an der Staatsoper in München, Herrn Christian Doebereiner, der die seltene, zu Unrecht [illegible] Viola da Gamba meistert. Als ausgereifter Künstler, für den es auf seinem wertvollen Instrument keinerlei technische Schwierigkeiten mehr gibt, versteht er es, mit seinen weich und warm klingenden Tönen das Publikum zu erwärmen und zu begeistern. Nach dem Adagio von F. Hammer, das an Stelle des Konzertes für Viola da Gamba von G. Tartini gespielt wurde, hielt der Beifall an, bis sich der ausgezeichnete Künstler zu einer Dreingabe entschloß. He.

Laxin-Konfekt
regelt den Stuhlgang
bei Erwachsenen und Kindern.
Ärztlich empfohlen!
N 2989

Theater und Kunst.

„Die Vögel".

Von Walter Braunfels.

Lyrisch-phantastisches Spiel in 2 Aufzügen nach Aristophanes. (Uraufführung am Münchener Nationaltheater am 30. Nov.)

Es gilt von jeher die Tatsache, daß das Kunstbild einer Zeit auch ihr Spiegel ist. Unsere allgemeine seelische Verwirrung auch in die Kunst das Chaos mit der letzten Hoffnung, aus Chaos einst etwas gänzlich Neues, Voraussetzungloses zu gewinnen. Daneben sind aber noch zahlreiche Stimmen der Sehnsucht vernehmen, der Sehnsucht nach Harmonie und einer Welt übersinnlichen Seins. Zu einer dieser Stimmen ist Walter Braunfels geworden, der uns in seinem musikalischen Bühnenwerk „Die Vögel" Kunde davon ablegt. Ein lyrisch-phantastisches Spiel nennt er es und bekundet damit zugleich, daß er seinen der griechischen Komödie „Vögel" entnommenen Stoff des bei Aristophanes tragenden Zeitcharakters entkleidet und auf allgemein menschlichen Grundlage gestellt hat. Zugleich sagt uns diese Benennung auch, daß wir hier nicht mit dem strengen dramaturgischen Maß messen dürfen, sondern uns unbefangen dem schönen Spiel des wechselnden Spiels hingeben sollen. Und so wandern wir mit den zwei Menschlein Ratefreund und Hoffegut ins Reich der Phantasie das durch die Vogelwelt symbolisiert ist mit ihrer Sehnsucht im Herzen, die schnöde Menschenwelt ob ihrer Schlechtigkeit zu verlassen. Das Zusammentreffen im Lande der Vögel ergibt nun ein tolles Spiel, da Ratefreund in seiner menschlichen Naivität die Vögel zur Gründung eines Reiches und damit zur Auflehnung gegen Zeus, der Gottheit, veranlaßt. Der warnende Prometheus findet kein Gehör und furchtbare Strafe des Himmels ist die Folge. Ein Gewitter zerstört die Vogelstadt. Ratefreund ist von seiner Weltflucht geheilt. Seinem menschlichen Genossen Hoffegut wurde aber das Verweilen unter den Vögeln zum inneren Schicksal. Seine träumerische Seele tauchte unter in dem betörenden Reich der Phantasie und ein Kuß der Nachtigall machte ihn aufnahmefähig für die lockende Stimme der „klingenden Ferne". Auch er stimmt in das Lob Gottes ein, das die wieder dem göttlichen Urquell Zustrebenden anstimmen. Er allerdings muß zurück mit der süßen Wunde im Herzen und überwältigt von den Tönen der Nachtigall stürzt er zurück ins Menschenland. —

Der Musiker Braunfels entzündete seine künstlerische Phantasie an den vielen lyrischen Momenten des Stoffes und spricht da eine Herzenssprache, die unbeschwert flüssig strömt, ihre romantische Herkunft nicht verleugnet und absolut keine Probleme zu lösen gibt. Dabei ist sie reichhaltig und hat für jede szenische Bewegung des phantastischen Spiels die charakteristische und immer formvollendete Wendung. Musik hat hier ihren wahren Ausdruck, was vielleicht mehr sagen mag, als wenn man ihr zusprechen könnte, sie sei etwas absolut Neues. In den Tönen der Nachtigall ist der tiefere Sinn festgehalten, das unfaßbar Ewige der Phantasie, der Brücke zwischen Gott und Mensch und der Dichterkomponist hat darin sein Stärkstes gegeben. Die Uraufführung gab an Leistung das Beste und jedes Element in dem Werk trat lebendig hervor. Die rhythmische Phantasie des Balletmeisters H. Köller, der die Regie führte, schuf ungemein bewegte Bilder, die auch über das etwas schwierige Problem der Vogelkostüme hinweghalfen. Bruno Walter dirigierte. Marie Ivogün sang die Nachtigall mit Beseeltheit. Friedrich Brodersen sang den Wiedehopf. Karl Erl und Alfred Jerger in den beiden Rollen der Menschen führte die Partieen mit bekanntem Können durch. Regisseur, Dirigent und Darsteller konnten sich für den überaus herzlichen Beifall viele Male bedanken.

„Der große Augenblick", Komödie von Hellmuth Unger, kam am Gothaer Landestheater zur Uraufführung. Unger gibt eine mit viel Humor durchwürzte Abrechnung mit dem Leben, die zeigt, wie ein Hofschauspieler seine Ideale zusammensinken sieht und selbst die Menschen, an die er noch glaubte. Erst „der große Augenblick" bringt ihn zum Bewußtsein. Er ist jedoch mit einem „Zu spät!" an den schönsten Gaben des Lebens vorübergegangen. — Das ausverkaufte Haus spendete reichen Beifall, jedoch kam es nach dem zweiten Akt zu Zischen und Pfeifen, da eine kleine Anzahl von Zuhörern glaubte, das Stück sei eine Satyre auf die ehemalige Regierung. Die Schuld daher möchte an den Schauspielern liegen, die durch unschöne Witze und Extempores das Tragisch-Komische allzu sehr ins Possenhafte zogen.

Am Leipziger Alten Theater kam „Musik" von Karl Hauptmann, ein Spiel in 4 Akten, zur Uraufführung. Der Dichter versucht das Martyrium einer gequälten Künstlerseele, die wegen der Verständnislosigkeit der Menschen einen langen Leidensweg durchwandern muß, ehe sie in die höhere Lebenssphäre hinüberfindet, zu zeigen. Das Werk wurde mit großem Erfolg aufgenommen. — Am Dortmunder Stadttheater, wo das Werk gleichzeitig uraufgeführt wurde, fand es ebenfalls reichen Beifall.

„Venus dolorosa" von Dr. Franz Ulbrich, dem Meininger Intendanten, gelangt am Stadttheater Würzburg zur Uraufführung.

Zu Reinhards Gastspiel in Kopenhagen. Das in Dänemark mit ungeheurem Erfolg aufgenommene Gastspiel Max Reinhards mit seinem Ensemble, dürfte als bedeutsames Zeichen deutscher Theaterkultur anzusehen sein. Das große Kasinotheater in Kopenhagen war bereits Monate vorher für die Aufführungsabende ausverkauft. Das literarische sowie das große Publikum wartete mit gespanntestem Interesse und als Reinhard mit dem „Urfaust" die Reihe der Abende eröffnete, hatte er bereits auf der ganzen Linie gesiegt. E ließ ferner den „Faust", „Stella", „Gespenstersonate", „Wetterleuchten", „Kabale und Liebe" und „Den Kaufmann von Venedig" spielen. Das Ensemble, erste deutsche Schauspieler, Bassermann an der Spitze, setzte sich aus dem Thimig, Agnes Straub, Gertrud Eysold, Hartmann, Deutsch usw. zusammen. Besonders Albert Bassermann wurde in „Wetterleuchten" begeistert gefeiert. Das Gastspiel dürfte vielleicht seit den Gastspielen der Meininger das bedeutungsvollste gewesen sein, so daß Reinhard selbst äußerte, es sei dies der schönste Erfolg seines Lebens.

Bei der **außerordentlichen Vertreterversammlung der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger** in Berlin am 7. und 8. Dezember, dürften sehr interessante Angelegenheiten zur Aussprache kommen. Vor allem richtet sich das Hauptaugenmerk auf den Massenausschluß von Mitgliedern der Genossenschaft. 1172 Ausschließungen wurden wegen Nichtbezahlung der Beiträge vorgenommen. U. a. befinden sich Namen bedeutender Bühnenkünstler wie Emil Jannings, Fritz Kortner usw. darunter. Unter der Schauspielerschaft herrscht wegen dieser Ausschließungen große Erregung. Es dürfte bei der Versammlung mit der schon eingetretenen Ueberorganisation scharfe Abrechnung gehalten werden, besonders da sich diese zu einer Art Despotentum entwickelt hat. Es dürfte eventuell in der Versammlung zu großen Umwälzungen kommen. Wir werden darüber ausführlich berichten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ab Montag, den 6. Dezemb., verkauft die Städt. Bekleidungsstelle

einen Restposten

guter Decken

zum Preise von

Mk. 49.—, 69.—, 89.—

je nach Qualität. Diese Decken lassen sich als solche, wie auch zum Verarbeiten für Mäntel, Joppen u. s. w. verwenden.

Ferner kommt zum Verkauf

1 großer Posten Leibbinden

aller Art zum Durchschnittspreis von **Mk. 4.50**

darunter reinwollene, die sich zum Verarbeiten für Kinderwäsche u. s. w. vorzüglich eignen.

Auf die noch großen Bestände in: **Winter-Mänteln zu Mk. 270.—, Männerhosen zu Mk. 69, 79 u. 89, Männeranzüge in allen Preislagen, Knaben- u. Mädchenmäntel, Frauenjackenkleider, Hausblusen, Unterröcke** u. s. w. wird empfehlend hingewiesen.

Verkauf an Jedermann. Packmaterial gefl. mitbringen.

Verkaufszeit täglich von 8—12 Uhr vorm. und 2—6 nachm. (Samstags nur bis 5 Uhr) in der **Neuen städt. Ausstellungshalle**, gegenüber Festhalle, Eing. Gartenstraße. 18427

Die beste „Dorgo" Kerze der Gegenwart!
Wunderbare Christbaumbeleuchtung mit Taschenlampenbatterie oder Trockenelement

FABRIK „PAKUV" G.M.B.H.

D.R.G.M. Nr. 696421, 696264, 698461 W.Z. 230376

KARLSRUHE i. B.
Kaiserstrasse 14a. 18258

Silvester-Scherzartikel.

Große Auswahl in

Pelzen

jeder Art, besonders

Alaska-Fuchs
Blau-Fuchs ::
Kreuz-Fuchs

Solide Verarbeitung
:: Billige Preise ::

Nur 14761

Zirkel 32

1 Treppe hoch. W. Lehmann.

Achtung! Brautleute u. Jungvermählte Günst. Kaufgelegenheit für **billiges Schlafzimmer.** **Achtung!**

Ein kompl. **Schlafzimmer**, hell **Eiche** fourniert, bestehend aus:

1 dreitüriger Schrank, 160 cm breit, mit echtem Kristallspiegel u. Wäscheabteilung. **1 Waschtisch** m. Spiegelaufs. u. weiß. Marmor, **2 Bettstellen, 2 Nachtschränkchen, 2 Stühle, 2 Patentröste** B59994

zum billigen Preis von **Mk. 4950.—** ab Möbelschreinerei.

Ueberzeugen Sie sich von der sauberen und guten Qualitätsware. Lieferung kann noch für Weihnachten erfolgen, auf Wunsch auch kostenlose Aufbewahrung.

Besichtigung bei Möbelagentur **E. Schweitzer, Karlsruhe,** Amalienstrasse 1.

An alle Hausfrauen!

Die Vorführung des gußeisernen Koch- und Heiz-

Sparherdes „Elsie"

ist morgen Dienstag, 7. Dez., nachm. 4 Uhr, im Saal des Roten Kreuzes, Stefanienstr. 74.

Das gute Bett sehr preiswert.

18428

Deckbetten gutes Inlett von Mk. 330 an

mit Ia. Daunenfüllung Mk. 650.

Kissen gefüllt, von Mk. 80 an.

Inlett in verschiedenen Qualitäten M. 25, 35, 45, 55, 65.

Betten-Spezial-Haus **Buchdahl** Kaiserstr. 164 —Nähe Post.—

Bekanntmachung.

Die Vereinigung selbst. Korbmacher Badens **Sitz Karlsruhe** übernimmt die Lieferung von

Holz-, Kohlen-, Obst- und aller Sorten anderer Körbe

in bester Ausführung zu äußersten Preisen. Ebenso übernimmt sie die **Reparaturen** an allen Körben. — Pünktliche Bedienung und :: :: fachgemäße Ausführung garantiert. :: :: Bestellungen nimmt entgegen und ist zu jeder Auskunft gerne bereit

Der Vorstand: B59980
Joh. Beck, Durlacherstrasse 85.

Asthma ist heilbar, auch in den schwerst. Fällen. **Ganz neues Behandlungsverfahren** dch. Fachmann, d. selbst 20 J. asthmaleidend war, unter ärztlich. Leitung. Sprechst. **in Karlsruhe: Mittwoch, den 8. ds., v. 10—1 Uhr vorm. Hotel Friedrichshof. Dr. med. E. Olpe.** B42043

Gründlicher Unterricht **im Sticken** wird erteilt. B59974 Ludw.-Wilhelmstr. 20, II

Gut bürgerlichen **Mittag- und Abendtisch** empfiehlt **Pension Bierhalter** Hirschstr. 4. B59766

Fortwährend kauft zu höchst. Preisen getr. **Kleider, Schuhe, Wäsche** 2c. Postkarte genügt, komme ins Haus 17409 **S. Jablonka,** Zähringerstraße 25.

Kleineres Kaffee auch ohne Wohnung, sof. zu pachten gesucht. Ang. unter 18308 an die „Bad. Presse" erbeten.

Kaufgesuche

Plüschdiwan! nur gut erhalt. v. Privat zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. B59982 an die „Bad. Presse" erb.

Grammophon kleiner (Kastenform). **Rauchtisch** modern, zu kaufen gesucht. — Angebote unter Nr. 18480 a. d. Bad. Presse.

Bettstatt Rost, Matr., auch einz. zu kauf. gesucht. Angeb. unt. Nr. B59800 an die „Bad. Presse".

Suche Kinderwagen u. eisernes Kinderbett. Angebote u. Nr. B59952 an die „Bad. Presse" erb.

Militär-Mantel Bluse u. Hose feldgrau zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. B60018 an die „Bad. Presse".

Für Büro kleiner **Dauerbrandofen** für Koks mit 4 m Rohr zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 18481 an die „Bad. Presse".

Zu verkaufen

Landhaus, neu, i. Schwarzwälder-Stil, nahe Durlach, Bahnstat., 1½ stöckig, Glesveranda, Stall, 100ar Land, wobei 4 Bauplätze zu verkaufen. Anfragen unter Nr. B59960 an die „Badische Presse".

Möbel und Geschäftsinventar B42069 wegzugshalb. bill. z. verk. Lagerraum und Büroraum sof. mit zu vermiet. **Götheftr. 17, Hof, pt.**

Schlafzimmer-Einrichtungen, Küchen - Einrichtungen, Schränke, Chiffonniere, Stühle, Diwan, Chaiselongue, Sprungfedermatratzen in groß. Auswahl zu verk. B58544 Polstergeschäft **Steimel,** Wilhelmstr. 63.

1 Serviertisch Bilder, 2 Bde., 1001 Nacht u. 1 **Deckelaeftell,** zu verk. **Bergel,** B42093 Augartenstr. 86, Stb. I.

Chaiselongue zu verkaufen. B42067.2.1 **Kammerer,** Wilhelmstreße 35, Ecke Werderpl.

2 weiße eiserne **Bettstellen** mit g. Matr. und Keil. für 400 ℳ anf. zu verkf. B59591 Ritterstr. 3, Vögele.

Neue Küchen-Einrichtung Pitschpine, lackiert, 6 neue eichene **Rohrstühle** zu verkaufen. B59756 **Alte Stühle** werden geflochten, repariert und frisch aufpoliert. **Götz,** Schillerstr. 81, Hts.

Betten, Diwan, Vertiko, **Plüsch-Garnitur,** Waschkommode m. Marmor und Spiegelaufsatz, **Liegestuhl,** Zimmer- u. Küchentische, Stühle u. Hocker billig abzugeben. B59888 **Frank, Verkaufsstelle,** Steinstraße 7.

Zu verk.: 30 **Personalbetten** v. 250 ℳ, **Kinderbett** v. 100 ℳ an, **Deckbett** 350 ℳ, **Diwan** 400 ℳ, **Schrank** 250 ℳ, **Stühle** v. 35 ℳ an, **Schreibtisch** 400 ℳ, **Messingwaage** mit Gewichten 170 ℳ, **Kl. Büfett** 700 ℳ, **Emailleagsherd** 150 ℳ, **Kommode** 150 ℳ, **Plüschdiwan.** Vertiko, Tische, **Waschtisch** m. Spiegelaufsatz u. weiß. Marmor, **Flurgarderobe,** Schirmständer, Kokosläufer, schöne Leuchter, elektr. Schreibtischlampe, versch. Uhren, Bilder, Regulator, Spiegel. Walter, An- u. Verk., Ludwig-Wilh.-Imstraße 5. B59992

Billig zu verkaufen:

Schränke, Vertikos, Waschkommoden, versch. gute Betten, Nachttische, Tische, Kücheneinrichtg., einzelne Küchenschränke, Schäfte, sehr guter Herd, Gasherd u. versch. B59975 **Gutmann,** An- u. Verk., Rudolfstr. 12.

Gelegenheitskauf! Biedermeier - Salon, fein kirschbaum, poliert, bestehend aus: 1 Vitrine, 1 Eckschrank, 1 Kommode, 1 Schreibtisch, 1 runder Tisch, 1 Sofa, 2 Sessel u. 4 Stühle, mit Seide bez., abzugeb. **Herm. Münch,** Herrenstr. 6. B42117

Diwan, Chaiselongue 300 ℳ an, zu verkaufen, **Ernst,** Tapezier B40909 **Steinstr. 21.**

Teppiche u. Gardinen

Diese Preise ermöglichen den Einkauf!

Putztücher 70/70cm			**2.50**
Cord-Samt ca. 68 cm (Manchester) in versch. Farben für Kleidung u. Dekoration	Mtr.		**85.00**
Tischdecken waschbar, verschied. Grössen vorzügliche Qualitäten	Stück		**75.00**
Tüll-Vitragen, 250 cm lang	Paar	40.00	70.00
Mull-Vitragen, 70 cm breit	Mtr.		14.50
Halbstores in versch. Tüllarten	Stck.	75.00	120.00
Spanntüll in verschiedenen Breiten	Mtr.	25.00	30.00
Gardinen, Stückware in versch. Breiten	Mtr.	27.00	33.00
Madras-Gardinen, 130 cm br., aparte Muster	Mtr.		57.00
Tüll-Garnituren, 3 teilig	Garnitur	150.00	240.00
Tüll-Gardinen, abgepaßt	Paar	100.00	180.00
Bett-Vorlagen, Tapestry und Bouclueartig	Stck.	28.00	62.00
Läuferstoffe, 67 cm breit	Mtr.	20.00	35.00
Chinamatten, Gr. 135/190	Stck.		85.00
Möbelstoffe, dunkelglgrundig 130 cm breit	Mtr.		35.00
Fries, 130 und 155 cm breit, in verschied. Farben für Portieren und Fenstermäntel	Mtr.		38.00
Cattune, ca. 83 cm breit, in versch. Muster	Mtr.		18.00
Diwan-Decken, fellartig, aparte Dessins	Stck.	900.00	1250.00
Diwan-Decken, gestreifte Muster	Stck.		150.00
Posten graue Schlafdecken	Stck.	62.00	88.00
Biber-Bettücher, Größe 150/220	Stck.	45.00	65.00

Sehr vorteilhaft: Orient- und Deutsche Teppiche

18395

Sonntag, den 12. u. 19. Dezemb., sind unsere Geschäftsräume von 12—6 Uhr geöffnet.

Hermann Tietz.

Chaiselongues neue, in großer Auswahl v. 280 Mk. an **zu verkf. Polstermöbelhaus,** Schützenstr. 25. B60038

Aus guter Familie ist eine gute **Kinderbettstelle** m. Ausschlag u. Matratze und eine **neue Kinder-Schaukel,** preiswert zu verkaufen bei B42107 **Körcher,** Scheffelstr. 51, IV. L.

Kinderklappstuhl Holländer u. Leiterwägelchen zu verkauf. Ludw.-Wilhelmst. 2. II. I.

Herren-Fahrrad 450 ℳ **Damen-Rad** 850 ℳ **Knaben-Rad** 450 ℳ zu verkauf. Schützenstr. 55, Laden. B42089

Schreib-Maschinen Sichtschrift, **preiswert** zu verkaufen. 15908* **Hoff, Waldstraße 6.**

Starke Pfaff-Nähmaschine 500 ℳ, 1 **Singer,** wie neu 750 ℳ, 1 ve fkb. **Maschine** abzug. Schützenst 55, Lad.

Fahrradmäntel und Schläuche, Gebirgsreifen, neu u. gebr., billig abzugeben. **E. Keßler**ir., Hirschstr. 83, Vulkanisier-Anstalt. B42105

Schöne, moderne **Handtasche** (Alpaka-Silber), zu verkaufen. B60012 Markgrafenstr. 7. II. r.

Mehrere schwarze **Ha en-Felle** sehr preisw. zu verkauf. Näher. **Blümel,** Kriegsstr. 256, IV. B59902

(D)achste ne! einige Tausend gebr. u. **Dachgeräk** ein. Schuppens, ca. 3×5 Mtr., mit **Falz-Ziegel** gegen Angebot abzugeb. b. B59964 **G. Gärtner,** Bulach.

Tafelklavier-Flügel 4füßig (Pfeiffer) tadellos erh., voller Ton, wegen Platzm. abzugeb. B59878 Uhlandstraße 8 i. Laden

Passendes Weihnachtsgeschenk! Gebrauchter **Gasherd** weiß emailliert, 2 fl., mit dazu passendem weiß emaill. **Tisch wegen Wegzug** sofort zu verkaufen. Sofienstr. 56. B. V. B41267

Schöner **Nickel-Emailherd,** neu, 900 ℳ, 2 gebr. **Herde,** à 500 ℳ zu verk. B42077 Schützenstr. 55, Laden.

Herd mit Rohr, Gasherd m. geschliffen. Platte preiswert zu verkaufen. **Gutmann,** Rudolfstr. 12. B42073

1 Waschmange preisw. zu verk. B42115 **Bayerl,** Gartenstr. 61

Zu verkaufen: ein dreiarmiger **Lüster** und ein größ. **Kleiderschrank.** B42101 Karlstraße 64, 1 Treppe

Zu verkaufen: 1 Zwillingskinderwagen, 1 Kinderbettstelle. B60008 **Kunstinist,** Lessingstr 8.

Kinderliegwagen billig zu verkauf. **Mühlburg,** Marktstr. 16, III. B42099

Puppenwagen. Holländer, **Kinderwagen** u. **Puppe** z. verk. B42113 Lachnerstr. 18. p. rechts.

Größerer **Puppen-Kaufladen** zum Hineinstehen preiswert zu verkauf. 18483 Rüppurrerstr. 8. 2. St.

Dampf-Eisenbahn preiswert zu verkaufen. Zu erfrag. unt. B42103 in der „Bad. Presse".

Zu verkauf. **1 Eisenbahn** mit Schienen und reichlich Zubeh., 1 Akkordzither u. 1 Dampfmasch. B60002 Sonntagstr. 3. III.

Schönes Kasperltheater zu verkaufen. Wo? sagt die „Bad. Presse" unter Nr. B60006.

Eine feine **Puppenzimmer - Einrichtung** zu verkaufen. B41923 Lenzstr. 13, 1 Tr. lks.

Sehr wenig getragene **Ueberzieher, Ulster und Anzüge** Maßarbeit, und feldgr. **Joppen, Hosen, Herren- u. Damen-Stiefel,** billig zu verkaufen. B41781 **Fridenberg,** 32 Adlerstr. 32.

Ein neuer **Anzug** zu verkaufen. B42071 Gartenstr. 8, 5. St.

Konfirmanden-Anzug sowie eine gestreifte Hose, zu verkaufen. B59970 Humboldtstr. 17, I. r.

1 Eisenb.-Uniformmantel wenig getr., Friedensw., **1 Geige, 1 Kinderbett** (weiß Emaille) m. Matr., 1 Bügelofen zu verkauf. B59852 Moonstr. 20, II.

Wegen Mangel an Verwendung zu verkaufen **Leder-Mantel** (gut erhalten), für große Figur, dunkelrotbraun; weiches, echt dänisches waschbares Leder. Preis 1800 Mark. **Borchardt, Hüfingen** bei Donaueschingen. 6954a

Gelegenheitskauf! Brauner od. dunkelgr. leicht gestr. **Maßanzug, neu,** mittl. Fig., billig zu verkaufen. B60082 **Herrenstr. 41, Stb.**

Schwarz. Damenkleid, schw. Jackenkleid Gr. 45, **neues** Sommerkleid Gr. 55, Damenstiefel Gr. 39, 2 P. Herrenstiefel Gr. 45 u. 29, 1 Matinee, 1 Schlafzimmer-Ampel, Bahnhof nebst Schienen auf festem Brett, Luftdruckgewehr u. 1 Lichtbilder-Apparat, alles wie neu, zu verkaufen. B41985 **Yorkstraße 36,** 4. Stock.

Damenkostüm blaues u. schwarz., mittl. Gr., **Damenhalbschuhe,** Größe 36, **Herrenstiefel,** Größe 40, **Hockenstock** sehr billig abzugeb. 18429 Westendstr. 37. 2. St.

Elegantes, weißseiden. **Brautkleid,** prima Merveilleuxseide (Friedensware), auch als Gesellschaftskl. geeignet, zu vkf. Adr. unt. Nr. B60004 in der „Bad. Presse" zu erfr.

Grüner **D.-Mantel,** mittl. **Figur,** billig zu verkaufen. B59838 Kaiserstr. 138, Hths. II.

Ganz neues, mod. rosa **Crep-de-chin-Kleid** im Auftrag zu verk. für mittl. Fig. Waldstr. 40a, 2. Stock. B59972

Fuchspelz (Naturfarbe) ist im Auftrage bill. abzug. B59532 Bismarckstr. 29, p.

Reisedecke, schöne, f. g., w. neu, zu verkaufen. B59 64 **Stiefel,** Rastatterst. 22, III., b. d. Gartenstadt.

Mehrere Vorhänge u. **Store** sind zu verkf. Herrenstr. 56, III. B42083 Anzusehen vormittags.

1 feine Kaffeedecke mit 12 Servietten, 1 Damast-Tischtuch, 1 dunkelblauer Damen-Mantel, neuer, großer Militär-Mantel, prima Stoff für Herrenanzug, feldgrau, neue dunkelweinrote Seidenbluse, dunkelblaue Wollbluse zu verkaufen **Nießstahlstraße Nr. 4,** 4. Stock, links. B42109

Offene Stellen

Buchhalter von größerer Firma per 1. Januar evtl. später gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. Nr. B60030 an die „Badische Presse".

Suche für sofort einen Herrn **(Offizier od. Akad.)** zum Vertrieb v. Amtl. Material. Hohe Verdienstmögl., Dauerstellung. Angeb. unter Baron Stransky B59996 an die **„Bad. Presse".**

Hoher Verdienst bietet sich redegewandten in Karlsruhe gut eingeführten Herren u. Damen im Vertrieb eines zugkräftigen Reklame-Artikels für Neujahr Aussicht auf Lebensstellung geboten. Vorzustellen ab Montag nachmitt. von 5—7 Uhr. 18434 Kriegsstraße 127, part.

Wir vergeben den **Alleinvertrieb** unseres ges. geschützten Massenartikels, den jeder Haushalt kauft, an jüng., strebsamen Herrn, auch Handwerker, mit klein. Kapital. Großer Verdienst. Anfr. an B60034 **L. Kolb, Hotel Lutz.**

Elektromonteur selbständig, für flottes, sauber. Arbeiten **gesucht.** **Heinrich Scholl,** Elektriker, 6950a **Graben i. B.**

Stenotypist (in) zum sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung **gesucht.** Bedingung: durchgebildet in Maschinenschreiben und Kurzschrift, saubere Arbeit. Angeb. unt. Nr. B60016 an die „Bad. Presse".

Junges Mädchen das schon in Stellung war und gute Zeugnisse besitzt in klein. Haushalt (2 Person.) auf 1. Januar evtl. früher gesucht. Kochen kann erlernt werden. **Frau Lange,** Kaiserallee 62. 18421

Auf 15. Dezember fleißiges, ehrliches **Mädchen** bei gutem Lohn gesucht. Kaiserstr. 55, 2 Tr. 18482

Zu vermieten

Gut möbliert. Zimmer zu vermiet. Eisenlohr-Str. 1a, II., **Baum.** B59986

Wohnung mit Kost können solide Arbeiter sofort erhalten bei **Kornmüller,** Ettlingerstraße Nr. 21. B42085

Möblierte Zimmer werd. stets nachgewiesen durch Büro **Stürer, Markgrafenstr. 26,** Telef. Nr. 4319 (für Vermieter kostenlos). 18875

Solider Arbeiter wird sofort als B59998 **Mitbewohner gesucht.** **Knapp,** Kreuzstr. 10, II.

Schön möbl. Zimmer sofort zu verm. Anzusehen nachm. Lessingstr. 29, III. Baumer. B59978

Residenz Lichtspiele
Waldstr. 30 Tel. 5111 18439

Nur heute und morgen!

Toni Tomps II. Teil

Fortsetzung des mit so großem Beifall aufgenommenen Sensations-Detektivfilms

Der Millionendefraudant

Sein Doppelgänger

Ein nie gesehenes Detektiv-Drama voll atemraubender Handlung.

Hauptdarsteller: **Louis Ralph** der verwegenste aller Kriminal-helden. **5 Akte.**

Nur 2 Tage im Resi